

Hockmann, Heinrich; Kashtanova, Elena; Kowschik, Sergej

Working Paper

Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft

Discussion Paper, No. 38

Provided in Cooperation with:

Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale)

Suggested Citation: Hockmann, Heinrich; Kashtanova, Elena; Kowschik, Sergej (2002) : Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft, Discussion Paper, No. 38, Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO), Halle (Saale), <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-23039>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/28556>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

DISCUSSION PAPER

Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe

LAGE UND ENTWICKLUNGSPROBLEME DER WEIßRUSSISCHEN FLEISCHWIRTSCHAFT

**HEINRICH HOCKMANN
ELENA KASHTANOVA
SERGEJ KOWSCHIK**

**DISCUSSION PAPER NO. 38
2002**



Theodor-Lieser-Str. 2, D-06120 Halle (Saale), Deutschland
Telefon: +49-345-2928-0
Fax: +49-345-2928-199
E-mail: iamo@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Dr. Heinrich Hockmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Abteilung: Agrarmärkte, Agrarmarketing und Weltagrarhandel, in Halle (Saale), Deutschland. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Analyse der vertikalen Integration und von Direktinvestitionen im Agrar- und Ernährungssektor.

Sergej Kowschik war bis Ende 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO), Abteilung: Rahmenbedingungen des Agrarsektors und Politikanalyse, in Halle (Saale), Deutschland. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Analyse makroökonomischer Rahmenbedingungen für den Agrarsektor.

Prof. Dr. Elena Kashatanova ist Professorin (Hochschuldozentin) für Volkswirtschaftslehre am Nationalen Institut der Hochschulbildung der Weißrussischen Staatlichen Universität in Minsk, Belarus, und Gastprofessorin für Außenhandel an der Hochschule Anhalt in Bernburg, Deutschland. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet Analyse der wirtschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen in osteuropäischen Ländern als Basis für Investitionsprozesse und Außenhandel.

Adresse: Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO)
Theodor-Lieser-Str. 2
D-06120 Halle/Saale
Deutschland

Telefon: +49-345-2928 225
Fax: +49-345-2928 260
E-mail: hockmann@iamo.de
Internet: <http://www.iamo.de>

Die *Discussion Papers* stellen vorläufige, nur eingeschränkt begutachtete Berichte über Arbeiten des Institutes für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO) dar. Die in den *Discussion Papers* geäußerten Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die des IAMO wider. Kommentare sind erwünscht und sollten direkt an den Autor gerichtet werden.

Die Reihe *Discussion Paper* wird herausgegeben von:

Prof. Dr. Klaus Froberg (IAMO)
Prof. Dr. Monika Hartmann (IAMO)
Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Tillack (IAMO)

ISSN 1438-2172

ZUSAMMENFASSUNG

Im Zuge der Erlangung staatlicher Souveränität begannen in Weißrussland wirtschaftliche Restrukturierungsprozesse. Im Vergleich zu anderen ehemaligen Sowjetrepubliken blieben diese Reformbemühungen des Wirtschaftssystems von einer Plan- zur Marktorientierung jedoch sehr zaghaft und kamen bis Mitte der 1990er Jahre sogar fast vollständig zum Erliegen. Dieser Prozess ging mit dramatischen Produktionseinbrüchen insbesondere in der Landwirtschaft einher. Der insgesamt negative Trend ist nach wie vor anhaltend. Besonders betroffen ist die Fleischproduktion, da viele Haushalte ihre Nachfrage nach Fleischprodukten primär durch Subsistenzwirtschaft decken und daher ein erheblicher Teil der Nachfrage für die fleischproduzierenden Unternehmen weggebrochen ist. Diese Unternehmen sehen sich einer Fülle von Anpassungsschwierigkeiten gegenüber. Die institutionellen Rahmenbedingungen im Agrarsektor und insbesondere die Ausgestaltung flankierender ablaufpolitischer Maßnahmen sind für die landwirtschaftlichen Betriebe von existenzieller Bedeutung.

Im Rahmen dieses Diskussionspapiers werden die Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Rahmenbedingungen im Agrarsektor diskutiert. Die Ziele der Untersuchung waren es, die ablaufenden Prozesse in der Fleischwirtschaft darzustellen, die Ursachen aufzudecken und Schlussfolgerungen für die Ausgestaltung der Agrarpolitik zu ziehen. Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass unvorteilhafte Situation der weißrussischen Fleischwirtschaft sowohl durch einen Rückgang der Produktionseffizienz in den Unternehmen und als auch durch das derzeit angewandte agrarpolitische Instrumentarium bedingt ist. Es bleibt abschließend festzustellen, dass eine grundlegende Änderung des wirtschafts- und agrarpolitischen Maßnahmenkatalogs erforderlich ist, um die wirtschaftliche Situation der Unternehmen in der Fleischwirtschaft zu verbessern und eine nachhaltige Entwicklung einzuleiten.

JEL: Q13, Q18

Schlüsselwörter: Agrarpolitik, Fleischverarbeitung, Transformationsprozess, Wettbewerb

РЕЗЮМЕ

После объявления суверенитета в Республике Беларусь начались процессы реструктуризации экономики. Однако в сравнении с другими республиками бывшего Советского Союза темпы реструктуризации в Беларуси несколько запаздывали, а к середине 90х годов экономическая реструктуризация практически остановилась. Это привело к драматическому снижению объемов производства, особенно в сельском хозяйстве. Негативные тенденции продолжают наблюдаться до настоящего времени, что особенно затрагивает производство мяса. Многие домашние хозяйства стали производить мясо в подсобных хозяйствах для личного потребления, что значительно сократило спрос на рынках мясопродуктов. Животноводческие и мясоперерабатывающие предприятия очень болезненно переживают процесс приспособления к новым условиям, поэтому институциональные реформы и меры сельскохозяйственной политики приобретают сегодня жизненно важное значение для предприятий агропромышленного комплекса.

В рамках данной работы представлены результаты исследования о положении и проблемах развития производства и переработки мяса. Особое значение в исследовании имеет анализ институциональных условий функционирования сельскохозяйственного сектора. Цель исследования - дать представление о положении и основных тенденциях

в секторе производства и переработки мяса и на этой основе сделать соответствующие выводы о его дальнейшем развитии.

В результате исследования было установлено, что причинами низкого объема производства и переработки мяса являются как снижающаяся эффективность сектора, так и современная сельскохозяйственная политика. В таких условиях, как следует из анализа, положение в секторе производства и переработки мяса будет ухудшаться и в дальнейшем.

JEL: Q13, Q18

Ключевые слова: аграрная политика, переработка мяса, процесс перехода, конкуренция

INHALTSVERZEICHNIS

Zusammenfassung	3
Inhaltsverzeichnis	5
Verzeichnis der Abbildungen.....	6
Verzeichnis der Tabellen.....	6
Verzeichnis der Abkürzungen.....	6
1 Einleitung	7
2 Gesamtwirtschaftliche und sektorale Rahmenbedingungen	7
2.1 Markoökonomische Entwicklungen.....	7
2.2 Agrarsektor.....	9
2.2.1 Stellung der Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft.....	9
2.2.2 Entwicklung von Produktion und Arbeitseinsatz.....	10
3 Wirtschafts- und Agrarpolitische Maßnahmen.....	12
3.1 Landwirtschaftlich relevante Politikbereiche.....	12
3.1.1 Kompetenzverteilung.....	12
3.1.2 Wandel agrarpolitischer Konzeptionen.....	13
3.2 Privatisierung.....	16
3.2.1 Landwirtschaft.....	16
3.2.2 Fleischverarbeitung.....	17
3.3 Wettbewerbspolitik.....	18
4 Entwicklung der weißrussischen Fleischwirtschaft	19
4.1 Landwirtschaft.....	19
4.1.1 Unternehmensstrukturen in der Landwirtschaft.....	19
4.1.2 Entwicklung in der Tierproduktion.....	19
4.1.3 Absatz von Agrarrohstoffen.....	20
4.1.4 Ausgewählte ökonomische Kennzahlen in der Tierproduktion.....	21
4.2 Fleischverarbeitender Sektor.....	23
4.2.1 Unternehmens- und Marktstrukturen.....	23
4.2.2 Verarbeitungsmengen und Absatzkanäle.....	25
5 Zusammenfassung	28
Literatur.....	30
Anhang	33

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Abbildung 1: Anteil der Landwirtschaft am BIP, 1990-2000	10
Abbildung 2: Konzentration in der Fleischverarbeitung in der Region Mogilew, 1996-1998	24
Abbildung 3: Entwicklung der Preisindizes von Fleischprodukten und Schlachttieren in Weißrussland, 1995-1998	25
Abbildung 4: Entwicklung der industriellen Fleischverarbeitung in Weißrussland, 1990-2000	26

VERZEICHNIS DER TABELLEN:

Tabelle 1: Makroökonomische Indikatoren Weißrusslands, 1990-2001 (prozentuale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr)	8
Tabelle 2: Entwicklung von Produktion und Arbeitseinsatz in der weißrussischen Landwirtschaft, 1990-2000 (prozentuale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr)	10
Tabelle 3: Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Agrarprodukten in den landwirtschaftlichen Betrieben Weißrusslands, 1995-2000	11
Tabelle 4: Agrarpolitische Entscheidungsträger in Weißrussland im Jahr 2001	13
Tabelle 5: Agrarpolitische Instrumente in Weißrussland, 1990-2001	14
Tabelle 6: Viehbestand in Weißrussland in den Jahren 1991-2001, Stand: 1. Januar..	20
Tabelle 7: Staatlicher Aufkauf von Vieh in Weißrussland, 1990-2000	21
Tabelle 8: Durchschnittliche Produktionskosten und Aufkaufspreise bei ausgewählten Tierarten, nominale Preise in 1000 Rubel/kg Lebendgewicht, 1990-2000	22
Tabelle 9: Rentabilität ¹ in der Tierproduktion, 1990-2000 (in %)	22
Tabelle 10: Außenhandel mit ausgewählten Fleischprodukten in Weißrussland in 1000 t, 1995-2000	27

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

AIK	Agrarindustriekomplex
BELNIIIEIK	Belorussische Forschungsinstitut der Ökonomie und Information im Agrarindustriekomplex
GUS	Gemeinschaft unabhängiger Staaten
MjasoMolProm	Verwaltung der Fleisch- und Milchindustrie
UdSSR	Union der Sowjetischen Sozialistischen Republiken
GOSPLAN	Staatliche Plankommission der UdSSR

1 EINLEITUNG

Weißrussland gehört zu den so genannten Transformationsländern Mittel- und Osteuropas. Nach der politischen Wende 1991 ist die noch im Rahmen der UdSSR begonnene wirtschaftliche Liberalisierung Mitte der 90er Jahre fast zum Stillstand gekommen. Die "Stabilität" der weißrussischen Volkswirtschaft wird seitdem im Wesentlichen durch das administrative System gesichert. Die bisherige Politik schaffte kaum eine ernsthafte Systemtransformation. Nach wie vor gibt es erhebliche staatliche Eingriffe in die wirtschaftliche Tätigkeit der Unternehmen. Auf Grund dieser Kennzeichen nimmt Weißrussland bezüglich der Transformationsgeschwindigkeit unter mittel- und osteuropäischen Ländern eine Sonderstellung ein.

Trotz der weitgehenden Fortsetzung der zentralen Planung sehen sich die Unternehmen nach der politischen Wende mit einer Fülle von Anpassungserfordernissen konfrontiert. In der Untersuchung werden diese beispielhaft für die Fleischindustrie¹ vorgestellt. Die Ziele der Analyse sind es (1), einen grundsätzlichen Überblick über die Lage der Fleischwirtschaft zu geben. Die Ausführungen beschränken sich auf eine deskriptive Darstellung der Strukturen und Entwicklungen in der Fleischproduktion und -verarbeitung. Die gewonnenen Erkenntnisse werden (2) verwendet, um eine Beurteilung ausgewählter agrar- und wirtschaftspolitischer Eingriffe in der Vermarktungskette vorzunehmen.

Das Kap. 2 gibt einen Überblick über die Veränderung gesamtwirtschaftlicher und landwirtschaftlicher Indikatoren. Das Kap. 3 beschreibt das wirtschafts- und agrarpolitische Umfeld. Die Ausführungen in diesen beiden Kapiteln dienen dazu, die Rahmenbedingungen vorzustellen, in denen sich die Anpassungen in der Fleischwirtschaft vollziehen. Gegenstand der Ausführungen in Kap. 4 sind die Entwicklungen in der Viehproduktion und der Fleischverarbeitung. In Kap. 5 werden die wesentlichen Schlussfolgerungen zusammengefasst.

2 GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND SEKTORALE RAHMENBEDINGUNGEN

2.1 Markoökonomische Entwicklungen

Weißrussland wurde nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 als unabhängigen Staat gegründet. Die gesamte Volkswirtschaft Weißrusslands war bis Anfang der 90er Jahre hochgradig in den Wirtschaftsraum der UdSSR integriert und damit Gegenstand der zentralen Wirtschaftsplanung der Sowjetunion.² Die Betriebe Weißrusslands hatten bestimmte Produktionsauflagen und in- und ausländische Absatzgarantien. Die Produktivität und die Qualität der Produkte spielten für die Austauschbeziehungen eine untergeordnete Rolle. Seit 1991 wird versucht, die Planwirtschaft zu reformieren und Weißrussland in eine Volkswirtschaft mit marktwirtschaftlichen Elementen umzustrukturieren.³ Dies führte zu einer weitgehenden Auflösung der traditionellen Austauschbeziehungen zwischen den Unternehmen, mit der Folge, dass sich die Betriebe sowohl auf den Produktmärkten als auch auf den Absatzmärkten neu orientieren mussten. Einige Ergebnisse der Umstrukturierungsprozesse lassen sich anhand der wirtschaftlichen Kennziffern in Tabelle 1 verfolgen.

¹ Unter Fleischwirtschaft wird hier die gesamte Produktions- und Verarbeitungskette von Vieh verstanden.

² Die Einfuhr betraf u. a. Futtermittel, Dünger, Energie und landwirtschaftliche Maschinen. Exportiert wurden Vieh und Fleischprodukte.

³ Dies betraf z. B. die Umwandlung genossenschaftlicher und staatlicher Unternehmen in andere Rechtsformen, die Privatisierung und die Gewerbefreiheit.

Tabelle 1: Makroökonomische Indikatoren Weißrusslands, 1990-2001 (prozentuale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr)

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001 ³
Bruttoinlandsprodukt ¹	k. A.	-1,0	-10,0	-7,6	-11,7	-10,4	2,8	11,4	8,4	3,4	5,0	3,0
Industrieproduktion ¹	2,1	-1,0	-9,2	-9,4	-14,6	-11,7	3,5	18,8	12,4	10,3	7,0	4,4
Beschäftigte	-0,9	-2,5	-2,6	-1,3	-2,6	-6,2	-1,0	0,1	1,1	0,6	0,0	k. A.
Reale Geldeinkommen der privaten Haushalte	12,4	k. A.	k. A.	-7,0	-15,0	-26,5	18,0	6,2	20,0	-3,0	20,0	22,0
Verbraucherpreisindex	4,5	94,1	970,8	1190,2	2221,0	709,3	52,7	63,8	73,0	293,7	168,0	32,5
Arbeitslosenquote ²	k. A.	0,1	0,5	1,4	2,1	2,9	4,0	2,8	2,3	2,1	2,1	2,3

Anm.: ¹ reale Veränderung, Basisjahr 1990, ² Arbeitslose dividiert durch Beschäftigte, ³ vorläufige Schätzungen.

Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001a und b).

Am Anfang wirkte sich die Umstrukturierung der Volkswirtschaft negativ auf die wichtigsten Kennzahlen der Volkswirtschaft aus. Zwischen 1991 und 1995 sanken das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und die Industrieproduktion kontinuierlich im Vergleich zum Vorjahr. Die Reduktion der Produktion wurde von erheblichen makroökonomischen Instabilitäten begleitet. So waren in diesem Zeitraum ein Rückgang der Beschäftigung und damit einhergehend ein Anstieg der Arbeitslosigkeit⁴ und eine sich beschleunigende Inflation gemessen am Anstieg der Verbraucherpreise zu beobachten. Das reale Geldeinkommen der privaten Haushalte hat im Zeitraum von 1993 bis 1995 sehr stark abgenommen. Seit 1996 stieg dieser Indikator, so dass er 1998 in etwa das Niveau von 1993 erreicht hatte.⁵

Seit 1995 zeichnet sich auch eine Trendwende in der Entwicklung des BIP und der Industrieproduktion ab. Diese positiven Anzeichen einer wirtschaftlichen Konsolidierung werden durch die Entwicklung der Verbraucherpreise nicht bestätigt. Die Daten belegen eine sich beschleunigende Inflation bis zur Mitte der 90er Jahre. Danach sanken die Inflationsraten. Hierbei handelt es sich aber um eine kurzzeitige Erscheinung; gegen Ende der 90er Jahre waren wiederum steigende Inflationsraten zu beobachten.

Diese Entwicklung ist umso erstaunlicher, als dass zur Zeit geringer Inflationsraten keine staatlichen Preiskontrollen bestanden. Bis zur Mitte der 90er Jahre existierten so genannte Vereinbarungspreise, die als Höchstpreise einer staatlichen Kontrolle unterlagen. Diese Poli-

⁴ Es ist davon auszugehen, dass die tatsächliche Arbeitslosenquote höher ist als die offizielle. Die Gründe sind die Schattenarbeitslosigkeit und die Tatsache, dass viele Beschäftigungslose sich nicht beim Arbeitsamt registrieren, weil das Arbeitslosengeld zu gering ist oder sie zu schlecht bezahlten und unattraktiven Arbeiten in Betrieben herangezogen werden. Zudem ist eine Migration in andere GUS-Staaten und westliche Ländern nicht auszuschließen.

⁵ Allerdings verfügt die weißrussische Bevölkerung bei weitem noch nicht über die Kaufkraft des Jahres 1990. Nach Angaben des Ministeriums für Statistik konnten die privaten Haushalte im Jahr 1990 für ihren Arbeitslohn ca. 111 kg Rindfleisch, 95 kg Fisch oder 1000 kg Brot kaufen. Diese Kennziffern lagen im Jahr 2000 bei 24 kg Rindfleisch, 30 kg Fisch und 81 kg Brot.

tik wurde ab 1997 für "sensible Produkte" wieder eingeführt. Die Ursachen der Preisentwicklung werden jedoch verständlich, wenn man zusätzlich die Wechselkurspolitik betrachtet. Im Zeitraum 1995-1997 wurde seitens der Regierung eine reale Aufwertung des Rubels gegenüber des US\$ durchgeführt, so dass Importe sich verbilligten und die Exporte an Wettbewerbsfähigkeit verloren. Es kann davon ausgegangen werden, dass das hierdurch vergrößerte Angebot von Gütern im Inland sich stabilisierend auf das Preisniveau ausgewirkt hat (RUSAKOVITSCH 1998, S. 28).

2.2 Agrarsektor

Vor 1990 verfügte Weißrussland über eine hochindustrialisierte Landwirtschaft. Diese konzentrierte sich vor allem auf die Fleischproduktion. Gefördert wurde die Erzeugung durch den Import verbilligter Futtermittel aus anderen Regionen der Sowjetunion.

Dieses Kapitel diskutiert die Entwicklung des weißrussischen Agrarsektors anhand einiger ausgewählter Kennziffern. Die Ausführungen beschränken sich auf die Entwicklung der Produktion und soweit verfügbar den Faktoreinsatz. Einschränkend muss hier angeführt werden, dass die Ausführungen keinen Überblick über den gesamten Agrarsektor geben können. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den statistischen Veröffentlichungen die Subsistenzwirtschaften⁶ kaum berücksichtigt werden. Die Angaben beziehen sich in der Regel auf die landwirtschaftlichen Betriebe. Hierbei handelt es sich um Kolchosen, Sowchosen und Aktiengesellschaften sowie um landwirtschaftliche Familienbetriebe.

2.2.1 Stellung der Landwirtschaft in der Gesamtwirtschaft

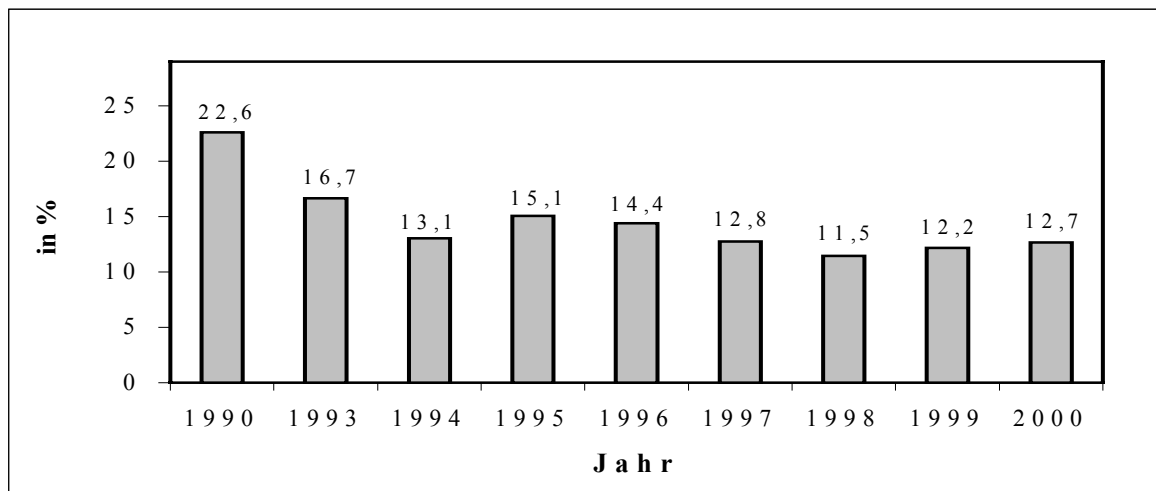
Der Agrarsektor hat eine große Bedeutung in der weißrussischen Volkswirtschaft. Aus der Abbildung 1 geht hervor, dass der Anteil am Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Untersuchungszeitraum deutlich über 10% lag. Nach der Industrie aber noch vor dem Handel sowie Transport und Verkehr handelt es sich um den zweitgrößten Sektor in der Volkswirtschaft. Die Abbildung zeigt weiterhin, dass die Landwirtschaft in Relation zu anderen Sektoren schrumpft. Ihr Anteil ist von 16,7% (1993) auf 12,7% (2000) zurückgegangen. Eine entsprechende Entwicklung ist bei den Beschäftigten zu beobachten. Der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Arbeitskräfte sank von 19,6% (1993) auf 14,1% (2000).

Diese Entwicklung lässt sich nicht durch den rezessionsbedingten Rückgang der einheimischen Nachfrage erklären. Wegen der einkommensunelastischen Nachfrage nach Agrarprodukten wäre ceteris paribus ein Anstieg der Landwirtschaft am BIP zu erwarten gewesen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass Weißrussland erhebliche Mengen seiner Agrarproduktion exportierte. Vor dem Zusammenbruch der UdSSR wurden die Handelsströme durch die GOSPLAN koordiniert. Diese Institution wurde nach der politischen Wende aufgelöst, mit der Folge, dass die Exportmärkte weitgehend zusammenbrachen und die Betriebe ihre traditionellen Absatzmärkte verloren. Forciert wurde die Entwicklung durch die zunehmende Konkurrenz von Importen aus Westeuropa. Weitere Determinanten für den Produktionsrück-

⁶ Hierzu gehören alle Grundstücke der dörflichen und städtischen Bevölkerung, die für die landwirtschaftliche Produktion genutzt werden. Sie umfassen damit sowohl die Datschen der städtischen Bevölkerung als auch den Boden, der von den landwirtschaftlichen Großbetrieben den Beschäftigten zur freien Nutzung überlassen wird (bis zu 3 ha je Familienmitglied).

gang sind die sich verschlechternde technische Effizienz der landwirtschaftlichen Unternehmen⁷ und die geringen Faktorproduktivitäten in der Landwirtschaft (BELNIIIEIK 1999, S. 36).

Abbildung 1: Anteil der Landwirtschaft am BIP, 1990-2000



Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1999b, 2001a und b).

2.2.2 Entwicklung von Produktion und Arbeitseinsatz

Die Entwicklung einiger Kennziffern während der letzten Jahre weisen auf eine positive Entwicklung in der weißrussischen Volkswirtschaft hin. Dagegen sind die negativen Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft noch nicht überwunden (Tabelle 2). Im Gegensatz zur industriellen Produktion sind bei der Agrarproduktion kaum Anzeichen einer Konsolidierung zu erkennen. Zwar stieg die Agrarproduktion von 1999 auf 2000, allerdings wurde lediglich 65-70 % des Niveaus von 1990 erreicht.

Tabelle 2: Entwicklung von Produktion und Arbeitseinsatz in der weißrussischen Landwirtschaft, 1990-2000 (prozentuale Veränderungen gegenüber dem Vorjahr)

Bereiche	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
gesamte ldw. Produktion	-8,7	-3,7	-8,5	3,7	-14,4	-4,7	2,4	-4,9	-0,7	-8,3	9,0
Pflanzenproduktion	-19,8	6,3	-0,3	13,3	-22,8	1,8	6,8	-15,9	-5,4	-5,4	17,0
Tierproduktion	-0,6	-11,4	-14,3	-4,1	-6,2	-10,0	-1,5	6,1	3,0	-10,4	-2,3
ldw. Arbeitseinsatz	k. A.	-5,0	4,1	-3,2	-5,7	-4,4	-5,1	-4,4	-4,5	k. A.	k. A.
Arbeitsproduktivität	k. A.	1,3	-12,6	6,9	-8,7	-0,3	7,5	-0,5	3,8	k. A.	k. A.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001a, b und c).

Die Pflanzen- und Tierproduktion haben sich im Zeitraum von 1990 bis 2000 unterschiedlich entwickelt. Die Tierproduktion nahm im gesamten Untersuchungszeitraum sehr stark ab. Der Abbau des Viehbestandes ist als Resultat der zusammengebrochenen Beziehungen mit den traditionellen Handelspartnern in der ehemaligen UdSSR (Futtermittelimporte, Fleischexporte)

⁷ Nach Schätzungen ist die Unterbeschäftigung der Ressourcen bis 1998 auf durchschnittlich 60% (CSAKI et al. 2000) gesunken.

te), der niedrigen staatlich festgesetzten Outputpreise für landwirtschaftliche Produkte und der hohen Inputpreise zu sehen (CSAKI et al. 2000, S. 2). Bei der pflanzlichen Erzeugung sind die Produktionsrückgänge im Durchschnitt geringer als in der tierischen. Zudem deuten die Schwankungen darauf hin, dass stochastische Einflüsse (Wetterbedingungen) eine erhebliche Rolle spielen. Im Ergebnis trug die Tierproduktion im Jahr 2000 nur noch 35,5% zur gesamten landwirtschaftlichen Produktion bei. Vor Beginn des Transformationsprozesses hatte sie mit bis zu 60% der gesamten landwirtschaftlichen Produktion, eine führende Position inne.

Aus der Tabelle 2 geht weiterhin hervor, dass die Arbeitsproduktivität nicht im gleichen Umfang wie die Produktion zurückgegangen ist. Die Ursache hierfür ist die Reduktion des Arbeitseinsatzes. Über den gesamten Zeitraum betrachtet, war dieser jedoch nicht ausreichend, um eine positive Entwicklung der Arbeitsproduktivität zu gewährleisten. Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität deutet zudem darauf hin, dass eine Substitution von Kapital durch Arbeit stattgefunden hat.

Die Tabelle 3 gibt Auskunft über den Bedarf⁸ an Agrarprodukten und den Selbstversorgungsgrad wichtiger Produkte, soweit sie in den landwirtschaftlichen Betrieben erzeugt werden. Die Angaben zeigen, dass der Selbstversorgungsgrad bei den meisten Produkten relativ gering ist und in der Regel rückläufig war. Die Ursachen hierfür sind eine niedrige (technische) Effizienz der landwirtschaftlichen Unternehmen, geringe Faktorproduktivitäten und niedrige staatliche Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Produkte, die in der Regel unter den Produktionskosten liegen (BELNIIIEIK 1999, S. 36).⁹

Tabelle 3: Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten Agrarprodukten in den landwirtschaftlichen Betrieben Weißrusslands, 1995-2000

	Bedarf (in 1000t)	Selbstversorgungsgrad (in % des Bedarfs)					
		1995	1996	1997	1998	1999	2000
Getreide	10000	53,0	54,6	59,0	44,8	33,9	45,1
Kartoffeln	10250	92,7	106,2	67,7	73,9	73,0	85,1
Gemüse	1350	76,3	89,2	87,1	89,0	96,4	102,1
Früchte und Beeren	680	56,3	64,6	53,4	29,7	k. A.	k. A.
Zuckerrüben	2350	49,9	43,0	53,7	60,7	50,5	62,7
Milch	7250	69,9	67,7	70,8	72,2	65,4	61,9
Fleisch (Lebendgewicht)	1600	62,2	58,6	58,8	61,3	59,3	53,4

Quelle: BELNIIIEIK (1999) und eigene Berechnungen auf Basis von MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b).

Da der Selbstversorgungsgrad auf einen konstanten Bedarf bezogen wurde, lassen sich die Angaben heranziehen, um Änderungen in den Produktionsstrukturen der landwirtschaftlichen Betriebe darzustellen. Die Angaben zeigen, dass bei der Verringerung der pflanzlichen Erzeugung keine proportionale Einschränkung aller Produktionsrichtungen erfolgte, sondern erheb-

⁸ Das BELNIIIEIK (1999) ermittelte den Bedarf aus der täglich erforderlichen Nährstoffzufuhr, den Inhaltsstoffen der Lebensmittel und den Konsumgewohnheiten der Bevölkerung. Es handelt sich hierbei um eine rein technologisch-physiologische Beziehung, die nicht mit der tatsächlichen Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten übereinstimmt.

⁹ Vgl. hierzu die Ausführungen in Kap. 3.

liche Strukturunterschiede zu beobachten sind. Verglichen mit 1995 wurde bis 2000 die Erzeugung von Getreide, Kartoffeln sowie Früchten und Beeren stark eingeschränkt. Bei Gemüse und Zuckerrüben erfolgte dagegen eine Produktionsausweitung, diese war aber anscheinend unzureichend, um die gesamte pflanzliche Produktion auf dem Niveau von 1995 zu halten. Bei der tierischen Produktion ergaben sich bei starken Produktionsschwankungen insgesamt gesehen eine Reduktion der Milch- und der Fleischerzeugung.

Die in der Tabelle 3 erfassten Angaben berücksichtigen nicht die Produktion in den Subsistenzwirtschaften. Diese leisteten laut offizieller Statistiken (MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS 2000b) einen erheblichen Produktionsbeitrag, so dass der hier wiedergegebene Selbstversorgungsgrad stark nach unten verzerrt ist. So wurde von der gesamten landwirtschaftlichen Kartoffelproduktion ca. 86% und von der Gemüseproduktion ca. 80% in den Subsistenzwirtschaften erzeugt. Bei Fleisch und Milch werden die Anteile auf 25% bzw. 40% der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugung geschätzt.

3 WIRTSCHAFTS- UND AGRARPOLITISCHE MAßNAHMEN

Zunächst werden wichtige agrarpolitische Entscheidungsträger und ihre Kompetenzen vorgestellt. Daran anschließend werden ausgewählte wirtschaftspolitische Eingriffe in die Landwirtschaft und die Fleischverarbeitung diskutiert. Die Ausführungen beschränken sich auf die Privatisierung in der Landwirtschaft und im fleischverarbeitenden Sektor und die Ausgestaltung der Wettbewerbspolitik in der Fleischverarbeitung.

3.1 Landwirtschaftlich relevante Politikbereiche

Die Ziele der Agrarpolitik in Weißrussland sind die Versorgung der Bevölkerung mit vielfältigen Nahrungsmitteln, die Gewährleistung der gleichmäßigen Verteilung der Rechte von Produzenten und Konsumenten und eine hohe Sicherheit beim Verbrauch von Nahrungsmitteln (UNTERLAGEN DER REGIONSV ERWALTUNG MOGILEW 1997). Als wichtigstes agrarpolitisches Ziel wird derzeit die Erreichung eines möglichst hohen Selbstversorgungsgrades angesehen. Dabei wird angestrebt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe einen Produktionsbeitrag bereitstellen, der ca. 80% des heimischen Bedarfs abdecken soll. Liegt die Quote der landwirtschaftlichen Betriebe unter 60% wird seitens des Staates ein besonderer Handlungsbedarf gesehen (BelNIIIEIK 1999, S. 16).

3.1.1 Kompetenzverteilung

Eine Entsprechung finden diese Zielsetzungen in der Ausgestaltung der agrarpolitischen Kompetenzen. Allerdings ist zu beobachten, dass die Agrarpolitik durch ständige institutionelle und organisatorische Veränderungen gekennzeichnet ist. Zu verschiedenen Zeiten können verschiedene Instrumente von verschiedenen Institutionen zum Einsatz kommen. Im Jahre 2001 waren 5 verschiedene Einrichtungen für die Agrarpolitik in Weißrussland zuständig. Die Aufteilung ihrer Aufgabenbereiche gibt Tabelle 4 wieder.

Das Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung legt die technologischen Standards und methodischen Empfehlungen fest (bspw. den Arbeits-, Kapital und Vorleistungseinsatz in einer Region bzw. einer Produktionsrichtung). Weiterhin werden von diesem Ministerium die Lieferverpflichtungen von landwirtschaftlichen Unternehmen an verarbeitende Betriebe und die Zuteilung von Vorleistungsgütern bestimmt.

Tabelle 4: Agrarpolitische Entscheidungsträger in Weißrussland im Jahr 2001

Name der Organisation, des Ausschusses	Aufgaben
Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung	Lenkung des Sektors, besondere Bestimmung der Produktion, Zulieferungen und Ablieferungen und staatlicher Aufkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen
Wirtschaftsministerium: Ausschuss für Preisbildung	Festlegung von Höchstpreisen und Kontrolle von Monopolpreisen; Vorschriften für Demonopolisierung und Wettbewerb
Wirtschaftsministerium: Ausschuss für Eigentumsgestaltung	Privatisierung
Finanzministerium	Subventionsvergabe und Beihilfe; Steuerberechnung; Steuerliche Ermäßigungen
Außenministerium	Im- und Export

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Die Aktivitäten des Ausschusses für Preisbildung (Wirtschaftsministerium) betreffen die Austauschprozesse innerhalb der gesamten Produktions- und Verarbeitungskette. Eine Aufgabe des Ausschusses besteht in der Festlegung von Höchstpreisen für landwirtschaftliche und verarbeitete Produkte. Von Anfang 1995 bis Mitte 1997 waren die Preise für landwirtschaftliche Produkte freigegeben. Seitdem sind landwirtschaftliche Produkte den "sensiblen Produkten" zugeordnet und die Politik setzt wieder Höchstpreise fest.¹⁰ Die Begründung ist, dass durch niedrige Nahrungsmittelpreise die durch die Rezession angespannte soziale Lage entschärft werden soll. Niedrige Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Produkte dienen als Grundlage für geringe Groß- und Einzelhandelspreise. Die Preissetzungen betreffen damit alle Stufen der Vermarktungskette. Eine weitere Aufgabe des Ausschusses für Preisbildung ist es, die Preisparität von landwirtschaftlichen und nichtlandwirtschaftlichen Gütern zu halten.¹¹ Eine dritte Aufgabe des Ausschusses besteht in der Kontrolle der Preise der Verarbeitungsbetriebe (zum Schutz der Verbraucher).

Die Privatisierung und Umstrukturierung der Unternehmen fällt in die Kompetenz des Ausschusses für Eigentumsgestaltung, dass ebenfalls dem Wirtschaftsministerium untergeordnet ist. Das Finanzministerium setzt die Verordnungen zur produktions- und betriebsbezogenen Subvention und Beihilfen durch.¹² Weiterhin besitzt es die Kompetenzen für die Besteuerung der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Überwachung und Koordination der Tätigkeiten der Agrarindustriellen Komplexe (AIK) im Bereich der Im- und Exporte wird durch das Außenministerium organisiert. Dies betrifft insbesondere die Vergabe von Exportlizenzen an die AIK.

3.1.2 Wandel agrarpolitischer Konzeptionen

In Tabelle 5 sind verschiedene in den letzten Jahren eingesetzte agrarpolitische Maßnahmen zusammenfassend wiedergegeben. Zu Beginn des Transformationsprozesses sahen sich die

¹⁰ Nach Verabschiedung der Vorschrift Nr. 49 vom 02.06.1997 des Ministeriums für Wirtschaft.

¹¹ Hierunter ist die gleichmäßige Entwicklung der Preise für Nahrungsmittel und für sonstige Güter zu verstehen.

¹² Zur Struktur der Zahlungen vgl. IMF (1998).

Kolchosen und Sowchosen gravierenden Anpassungserfordernissen gegenüber, denen sie wegen fehlender finanzieller Mittel nur bedingt gerecht werden konnten. Zur Absicherung der Lebensmittelversorgung hat der Staat die Finanzierung der ineffizienten Landwirtschaft zunächst auf den Staatshaushalt abgewälzt. Dies führte zu einer enormen Verschuldung der landwirtschaftlichen Unternehmen gegenüber dem Staat. Aufgrund von Budgetbeschränkungen stieß diese Politik schnell an ihre Grenzen. Es kam zu einer Reorientierung der Agrarpolitik, in dem der Staat strenge Normen für das Produktionsvolumen und Ablieferungsverpflichtungen einführt sowie die Preise festschrieb. Diese Ausrichtung der Politik bildet auch heute noch das Gerüst der weißrussischen Agrarpolitik. Daneben wurden zwischen 1990 und 2001 verschiedene Instrumente der Geld- und Haushaltspolitik eingesetzt um Produktion, Faktoreinsatz und Einkommen im Agrarsektor zu beeinflussen. Die in Kap. 2.2.2 diskutierten Daten zeigen jedoch, dass die Subventionen und die Gewährung steuerlicher Vorteile bisher kaum zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft beigetragen haben.

Tabelle 5: Agrarpolitische Instrumente in Weißrussland, 1990-2001

Instrumente	Beschreibung
Produktionsmittelkredite	Bereitstellung kurzfristiger Krediten für Aussaat und Ernte
Zinsvergünstigungen	Zunächst wurden die landwirtschaftlichen Betriebe direkt von der Zentralbank mit günstigen Krediten versorgt. 1999-2001 wurden die Geschäftsbanken durch die Zentralbank gezwungen, verbilligte Kredite an die Landwirtschaft zu geben (2000 mussten bei landwirtschaftlichen Krediten nur ein Drittel des normalen Zinssatzes gezahlt werden).
Devisenbeschränkungen	Begrenzter Einkauf von Fremdwährung für Importe zu höheren Wechselkursen sowie obligatorischer Verkauf von Teilen der Exporterlöse an die Zentralbank zu festgelegten Wechselkursen (ein Exporteur muss 40% der Deviseneinnahmen mit einem um 2-2,5% – bis 2000 um 30% – niedrigeren als dem offiziellen Wechselkurs an den Staat verkaufen).
Direkte und indirekte Subventionen (Auch infolge von Regierungsvereinbarungen)	bspw. Import von Rohstoffen zu niedrigeren Preisen, oder Barter-Austausch zu vorteilhaften Preisrelationen für weißrussische Landwirtschaftsbetriebe (im Jahr 2000 wurde weißrussische Butter zum Preis US\$ 2.600 pro Tonne im Tausch gegen russisches Gas gehandelt, der Inlandspreise in Weißrussland betrug dagegen nur US\$ 1.950 pro Tonne).
Administrative Maßnahmen zur Verbesserung der finanziellen Situation der landwirtschaftlichen Betriebe	Abschreibung der Kredit- und Steuerschulden Bereitstellung von Rohstoffen zu günstigen Konditionen Preiskontrolle in Form von Fixierung der Einkaufspreise, Quoten, obligatorische Preisdeklarierung u. a.
Goszakaz (staatliche Bestellung)	Obligatorischer Verkauf der Produktion an den Staat.

Quelle: Eigene Zusammenstellung.

Im Gegenteil zu anderen MOEL, versuchte die weißrussische Regierung in den 90er Jahren, die landwirtschaftliche Produktion ohne gravierende Strukturreformen das Produktionspotenzial der Landwirtschaft aufrecht zu erhalten. Die vorteilhafte geographische Lage ermöglichte es der weißrussischen Regierung, günstige Bedingungen im Außenhandel mit Russland zu

erreichen und von dort Energie und Rohstoffe zu extrem niedrigen Preisen einzukaufen. Dieser Austausch führte dazu, dass die weißrussische Wirtschaft unmittelbar nach der Wende keinen enormen Preisschock erlebte, wie dies in anderen MOEL der Fall war.

Für Weißrussland bedeutete die Krise von 1998 das Ende des "virtuellen" Wirtschaftswachstums. Die Subventionierung der Landwirtschaft durch niedrige Preise für importierte Vorleistungen wurde reduziert (seit 1998 bestand Russland auf volle Bezahlung in stabiler Währung). Die steigenden Importpreise erhöhten die Verluste und damit die Verschuldung in der weißrussischen Landwirtschaft. So hatten die landwirtschaftlichen Betriebe 2001 nur 3,6 Rubel Guthaben je hundert Rubel Schulden aufzuweisen (SKURATOVICH 2001).

Die geringe Liquidität bedingt, dass die Löhne nicht vollständig ausgezahlt werden konnten. So haben 2001 die Lohnschulden 9,5% des Lohnbudgets in der Landwirtschaft erreicht. Die besondere Situation in der Landwirtschaft wird auch daran deutlich, dass in den Jahren 1999-2000 die Lohnschuld in der Landwirtschaft 70% der gesamten Lohnschuld in der Wirtschaft betrug (SKURATOVICH 2001). Die Liquiditätsprobleme der landwirtschaftlichen Großbetriebe beeinflussen auch die Familienbetriebe und Subsistenzwirtschaften. So sind die Kolchosen und Sowchosen im Jahr 2001 ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber diesen Betrieben nur zu 92% nachgekommen.¹³

Die staatlichen Finanzressourcen zur Subventionierung der Landwirtschaft sind inzwischen weitgehend ausgeschöpft. So sollen ab 2000 neue Mittel nicht für die Entwicklung der Landwirtschaft verwendet, sondern allein für die Lösung kurzfristiger Liquiditätsprobleme bereitgestellt werden. Die weißrussische Regierung orientiert sich heute weniger auf Strategien mit langfristigen Effekten. Sie setzt diesbezüglich vielmehr auf eine Finanzierung der landwirtschaftlichen Produktion durch Geschäftsbanken.¹⁴ Weitere Maßnahmen sind, dass nur gewinnbringende Unternehmen Subventionen erhalten, die staatlichen Einkaufspreise bis auf das Weltmarktpreisniveau erhöht und Fusionen von verlustbringenden mit erfolgreichen Agrarunternehmen gefördert werden sollen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass eine Reihe von Institutionen mit ordnungs- und ablaufpolitischen Kompetenzen zur Beeinflussung der landwirtschaftlichen Produktion bestehen. Weiterhin ist auffällig, dass der weißrussische Staat durch eine Vielzahl von Maßnahmen direkt in die Allokationsentscheidungen der landwirtschaftlichen Unternehmen eingreift. Die Art der Maßnahmen wie Höchstpreissetzungen und direkte Vorschriften hinsichtlich des Einsatzes von Produktionsfaktoren und Ablieferungsverpflichtungen zeigen auch, dass die weißrussische Regierung den Allokationsfunktionen des Marktes bisher nur wenig Vertrauen entgegenbringt. Die Maßnahmen lassen zudem nicht auf einen konsistenten Einsatz des agrarpolitischen Instrumentariums schließen. So ist davon auszugehen, dass durch die Festlegung von Höchstpreisen und Lieferverpflichtungen eine Besteuerung der Landwirtschaft stattfindet. Inwieweit dies durch faktor- und betriebsgebundene Subventionen kompensiert wird, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Von verschiedener Seite wird jedoch davon ausgegangen, dass netto die Besteuerung überwiegt (CSAKI et al. 2000).

¹³ Die Transaktionen zwischen Großbetrieben und den anderen Organisationsformen bestehen vor allem darin, dass die Sowchosen und Kolchosen Futtermittel sowie Mast- und Zuchttiere nachfragen.

¹⁴ Seit 2001 sind die Privatbanken Weißrusslands verpflichtet, Kredite an die Landwirtschaft zu vergeben. Sie legten eine festgesetzte Höhe von Einlagen in die Agrobank ein. Diese Institution verteilte die Mittel weitere an die landwirtschaftlichen Betriebe. Dieses Verfahren führte zu Liquiditätsproblemen im gesamten Bankensystem Weißrusslands. Zudem mussten im Jahr 2001 bereits 17% allen ausgegebenen Krediten abgeschrieben werden.

Die mangelnde Restrukturierung der Unternehmen wirkte sich mittel- und langfristig äußerst negativ auf ihre Effizienz und Rentabilität aus. So ist es trotz der Subventionen und der steuerlichen Bevorzugung nicht gelungen, die Verschuldung der Betriebe signifikant zu senken. Die Subventionen und die sonstigen agrarpolitischen Maßnahmen (Höchstpreissetzung) führten zudem dazu, dass landwirtschaftlichen Großbetriebe zunehmend die Verbindung zum Markt verloren. Ihr Überleben hängt mittlerweile fast vollständig von den staatlichen Subventionen und den Preiskompensationen ab.

3.2 Privatisierung

Der Ausschuss für Eigentumsgestaltung im Wirtschaftsministerium ist für die Vorbereitung und Koordination der Privatisierung entsprechend der jeweils gültigen Gesetzgebung zuständig. Das Ziel des Transfers von Eigentumsrechten an Produktionsmitteln vom Staat auf private Wirtschaftssubjekte war es, einen grundlegenden Wandel des Allokationsmechanismus der Ressourcen zu erreichen. Die Privatisierung sollte neben der Erhöhung der technischen und allokativen Effizienz auch eine Modernisierung von Betrieben, eine Verbesserung des Managements und den Zufluss von Kapital bringen (Gesetz Nr. 63 vom 06.02.1995).

Mögliche Organisationsformen, in die die staatlichen und genossenschaftlichen Betriebe überführt werden können sind im Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB), das am 01.07.1999 in Kraft getreten ist, aufgeführt. Hierbei handelt es sich um offene und geschlossene Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften (vollwertige und Kommanditgenossenschaften), Produktionskooperativen und Einzelunternehmen.

3.2.1 Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Großbetriebe müssen auf Grund des Gesetzes Nr. 63 vom 06.02.1995 in andere Rechtsformen umgewandelt werden. Dieser Grundsatz wird vom Artikel 1141 des BGB bestätigt. Dort wird verlangt, dass Kolchosen und andere kollektive Unternehmen abgeschafft und in die vom Gesetzbuch vorgesehenen Arten von juristischen Personen transferiert werden. Die Restrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe soll durch Pacht, Kooperation oder die Einrichtung von Aktiengesellschaften erreicht werden.

Die Bewertung des Kapitalstocks der landwirtschaftlichen Großbetriebe erfolgt mit Hilfe der Buchwertmethode (OBUCHOWITSCH 1997, S. 185-241). Nach der Feststellung wird das Vermögen anhand eines Schlüssels, zusammengesetzt aus der Dauer der Beschäftigung und dem Einkommen, auf die Arbeitskräfte verteilt.¹⁵ Das Verfahren berücksichtigt nicht den gesamten Kapitalstock, man verzichtet auf die Privatisierung des Bodens. Jedes Kolchosmitglied erhält jedoch einen Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche der Großbetriebe. Eine Zuteilung der Fläche findet bisher noch nicht statt. Die ungeklärten Eigentumsrechte am Boden können als ein wesentlicher Grund dafür angesehen werden, weshalb die ehemalige Kolchosen und Sowchosen als territoriale Einheiten weitgehend unverändert geblieben sind.

Die gesetzliche Grundlage für die Privatisierung wurde zwischenzeitlich mehrfach geändert. Dabei wurden insbesondere die Prioritäten hinsichtlich der Privatisierung angepasst. 1996 wurde ein staatliches Programm zur Reorganisierung des Agroindustriellen Komplexes Weißrusslands (Protokoll Nr. 13 von 1996) beschlossen, nach dem die großen landwirtschaftlichen Betriebe in geschlossene Aktiengesellschaften umgewandelt werden sollten. Von der Politik

¹⁵ Die Mitglieder können über ihren Anteil nicht frei verfügen, weil hierfür noch keine gesetzlichen Grundlagen geschaffen wurden.

wurden aber keine besonderen Anstrengungen zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben unternommen. So sind zwischen 1997-1999 nur 16 landwirtschaftliche Betriebe aus staatlichem und 30 aus kommunalem Eigentum in geschlossene Aktiengesellschaften umgewandelt worden (BELARUS ECONOMIC TRENDS 1999).¹⁶ Die neuen Gesellschaften haben allerdings die alte Managementstruktur beibehalten und funktionieren nach denselben Prinzipien wie zuvor. 2001 wurde ein neues staatliches Programm zur Entwicklung des Agroindustriellen Komplexes Weißrusslands für 2001-2005 beschlossen und durch den Erlass N256 des Präsidenten vom 14. Mai 2001 bestätigt. Entsprechend dieses Erlasses soll kein Privateigentum an Boden bestehen, die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe wird aber als ein Ziel der Politik herausgestellt. Die Maßnahmen sollen aber so ausgerichtet sein, dass das Kolchossystem im wesentlichen erhalten bleibt. Von einer umfassenden Umstrukturierung werden zu gravierende negative Effekte im sozialen Bereich erwartet (WEIßRUSSLAND & UNTERNEHMEN 2000).

Für die landwirtschaftlichen Arbeitskräfte bestand die Möglichkeit, private Familienbetriebe zu gründen. Anfang der 90er Jahre hatten sie die Option bis zu 20 ha von den Kollektivbetrieben zu pachten. Mitte der 90er Jahre konnten sie ihre Betriebsgröße um weitere 30 ha aufstocken. Bisher haben sich nur wenige Landwirte für die Einrichtung eines Familienbetriebes entscheiden können. Das Verhältnis der landwirtschaftlichen Betriebe und der Familienbetriebe beträgt etwa 1:1 und liegt dabei weit hinter den Relationen zurück, die sich in anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion beobachten lassen. Selbst in der Ukraine, wo der Umstrukturierungsprozess sehr langwierig ist, liegt das Verhältnis der Groß- und Familienbetriebe bei 1:6. In einer Studie der Weltbank wurde herausgearbeitet, das nicht mangelndes unternehmerisches Denken, sondern vor allem staatliche Eingriffe als wesentliche Ursache für die Zurückhaltung angesehen werden kann. Eine staatliche Bevormundung findet nicht nur bei den Großbetrieben, sondern auch bei den Familienbetrieben statt. Wegen fehlenden Wettbewerbs auf dem Produktionsmittelmarkt sind letztere auf die Zuteilungen der staatlichen Stellen angewiesen. Das gleiche trifft für die Vermarktung der Erzeugnisse zu, die weitgehend über staatlichen Aufkaufstellen erfolgt. Zudem wird die Agrarpolitik als wenig berechenbar angesehen, wie sich bspw. durch die Einführung von Höchstpreisen gezeigt hat. Auf Grund dieser Bedingungen ist die Einrichtung eines Familienbetriebes mit einem sehr hohem Risiko verbunden (CSAKI et al. 2000).

In der Praxis hat die Privatisierung bisher kaum fassbare Effekte im Hinblick auf eine Erhöhung der Effizienz der Agrarproduktion gezeigt. Weder kam es zu einer Steigerung der Produktion noch zu einer Verbesserung der finanziellen Lage der Betriebe (JUNOSCHEW 1999, S. 72-75). Zwar wirtschaften die reorganisierten Betriebe in der Regel rentabler und produktiver als die in den alten Strukturen verharrenden. Dies kann aber nicht als Erfolg der Reorganisation gewertet werden, da es sich um Betriebe handelt, die auch schon vor der politischen Wende eine höhere Produktivität aufwiesen (CSAKI et al. 2000).

3.2.2 Fleischverarbeitung

Die Privatisierung in der Fleischverarbeitung umfasst nur die Fleischkombinate. Bisher sind kaum Fortschritte bei der Privatisierung festzustellen. So haben nur 7 der 25 Kombinate ihre

¹⁶ Neben politischen hat die geringe Rate der Umstrukturierung weitere Ursachen. Zunächst ist festzuhalten, dass die Privatisierung von der Belegschaft und den Vorsitzenden der Unternehmen zu initiieren ist. In einigen landwirtschaftlichen Unternehmen sind bisher noch keine Anstrengungen unternommen worden, um die Privatisierung einzuleiten. Andere Betriebe haben sich auf den Versammlungen gegen eine Privatisierung und für die Beibehaltung der alten Rechtsform entschieden.

Rechtsform geändert. Sie wurden im Zuge der so genannten Massenprivatisierung¹⁷ in offene Aktiengesellschaften umgewandelt. Das mit Hilfe der Buchwertmethode festgestellte Vermögen wurde im Wesentlichen auf die Bevölkerung als Voucher (50%) und die landwirtschaftlichen Betriebe (40%) verteilt. Die landwirtschaftlichen Betriebe erhielten ihre Anteile kostenlos entsprechend historischer Liefermengen an die Verarbeiter. Die restlichen 10% wurden den Belegschaften zu Vorzugspreisen zum Kauf angeboten.¹⁸ Ab 1999 sind diese Aktien für den Handel freigegeben. Der Besitzer unverteilter Aktien ist der Staat (OBUCHOWITSCH et al. 1998, S. 21-28).

Wegen fehlender finanzieller Mittel verzichtete die Belegschaft der fleischverarbeitenden Betriebe in der Regel auf den Kauf von Aktien. Zudem wäre auch ihr Vermögensanteil zu gering, um auf die Entscheidungen der Betriebe nachhaltig einwirken zu können. Die landwirtschaftlichen Betriebe hatten real nur geringe Vorteile von der Privatisierung der fleischverarbeitenden Betriebe. Ihr Anteil an den Aktien ist in der Regel stark gestreut und nicht ausreichend, um auf wichtige Entscheidungen der Betriebe einzuwirken. Zudem sollten die landwirtschaftlichen Betriebe Rohstoffe an die privatisierten Verarbeiter liefern. Hierdurch verloren sie ihre Autonomie bezüglich der Wahl der Absatzkanäle. Zudem ist es in der heutigen Situation günstiger Tiere im Barter-Handel zu tauschen als sie zu den niedrigeren staatlichen Preisen an bestimmte fleischverarbeitende Betriebe zu liefern.

3.3 Wettbewerbspolitik

Die Aktivitäten der Fleischkombinate werden durch die Vorschrift Nr. 366/12 des Kartellamtes vom 26.06.1995 geregelt, in der sie als Monopolisten bezeichnet werden. Die Auflagen betreffen vor allem die Preisbildung für verarbeitete Produkte, insofern als dass Höchstpreise für den Absatz vorgeschrieben werden. Die Aktivitäten der kleinen Schlachthöfe mit Fleischverarbeitungskapazitäten und der Fleischverarbeitungsbetriebe der Kolchosen und Sowchosen unterliegen der Vorschrift Nr. 2 vom 04.01.1998 des Ministerrates. Hiernach wird die Schlachtung von Vieh in diesen Unternehmen auf Grund einer unvollständigen Rohstoffverarbeitung (z. B. Knochen, Felle usw. werden in diesen Betrieben nicht verarbeitet) beschränkt. Die Benachteiligung wird derart umgesetzt, als dass diese Betriebe erst mit Vieh beliefert werden dürfen, wenn die landwirtschaftlichen Großbetriebe ihre Lieferverpflichtungen an die Fleischkombinate erfüllt haben. Die kleinen Unternehmen sehen sich somit nicht nur einer Konkurrenz mit den heimischen Produzenten ausgesetzt, gleichzeitig werden sie durch die staatlichen Regelungen systematisch benachteiligt.

Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen ihre Schlachttiere in erster Linie an die Fleischkombinate zu einem Höchstpreis absetzen. Die Möglichkeiten Absatzwege zu wählen, die den Betrieben einen höheren Preis (Tauschhandel, Exporte) garantieren würden, sind sehr begrenzt (OBUCHOWITSCH 1997, S. 185-241). Trotz der Lieferverpflichtungen fand eine Verminderung der Lieferung von Rohstoffen der landwirtschaftlichen Fleischproduzenten an die verarbeitenden Betriebe statt. Um diesem Trend entgegenzuwirken und um eine gleichmäßige Auslastung der Kapazitäten der Fleischkombinate zu garantieren, erließ 1997 das Wirtschaftsministerium eine Vorschrift über so genannte Rohstoffkreise. Landwirtschaftliche Be-

¹⁷ Anfang der 90er Jahre bekam jeder Einwohner Weißrusslands eine bestimmte Menge (in Abhängigkeit von seinen Ersparnissen und der Beschäftigungsdauer) von Vouchern, die es ermöglichen an einem speziell ausgewählten Privatisierungsprogramm der Regierung teilzunehmen.

¹⁸ Diese Aktien konnte die Belegschaft von restrukturierenden Betrieben gegen Bargeld zu einem, gemessen am Nominalwert, um 20% niedrigeren Preis kaufen.

triebe wurden bestimmten Fleischkombinaten zugeordnet, denen sie ihre Schlachttiere anliefern müssen. Das Ziel des Erlasses war die Bindung der landwirtschaftlichen Produzenten an die Fleischkombinate, um die Kapazitäten der Kombinate besser auszunutzen und damit ihre Effizienz zu steigern.

Die "Rohstoffkreise" boten insbesondere den Fleischkombinaten Vorteile, während sie für den landwirtschaftlichen Sektor vor allem Nachteile brachten. Dies betrifft z. B. die Verträge über die Lieferbeziehungen zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben und den Fleischkombinaten. Die vertraglichen Vereinbarungen regeln unter anderem die Lieferfristen und die Konditionen der Tiere (Alter, Gewicht, Gesundheitszustand usw.) sowie die Abrechnung einschließlich der Auszahlungen. Durch die Verträge erhalten die fleischverarbeitenden Betriebe Verfügungsrechte über die landwirtschaftlichen Rohstoffe und damit eine Kontrolle über die landwirtschaftlichen Ressourcen.

4 ENTWICKLUNG DER WEIßRUSSISCHEN FLEISCHWIRTSCHAFT

4.1 Landwirtschaft

4.1.1 Unternehmensstrukturen in der Landwirtschaft

Im Jahr 2001 existierten in Weißrussland 1760 Kolchosen, 17 zwischenbetriebliche Einrichtungen (Forschungs- und Versuchstationen) und 621 Sowchosen. Auf einen Großbetrieb (Kolchos) entfallen im Durchschnitt 3107 ha Land, darunter 2004 ha landwirtschaftliche Nutzfläche; im Durchschnitt arbeiten in jedem Großbetrieb 560 Arbeiter. Es gibt ca. 2525 landwirtschaftliche Familienbetriebe oder Farmer-Betriebe. Sie bewirtschaften 82800 ha Land, darunter 58000 ha Ackerland. Die durchschnittliche Betriebsgröße beträgt 32,8 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, darunter 20,3 ha Ackerland. Außerdem betreiben 1,3 Mio. Dorfbewohner eine Subsistenzwirtschaft. Sie nutzten ca. 15% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (1,4 Mio. ha, davon ca. 1 Mio. ha Ackerland.).

Die Tierhaltung findet fast ausschließlich in den landwirtschaftlichen Großbetrieben und den Subsistenzwirtschaften statt. Die landwirtschaftlichen Familienbetriebe halten in der Regel weniger als 1% einer Tierart. Sie spielen für die gesamte Tierhaltung in Weißrussland somit nur eine marginale Rolle. Dies ist nicht nur darauf zurückzuführen, dass nur im geringem Umfang Familienbetriebe gegründet wurden. Gleichzeitig haben sich diese Farmer-Betriebe eher auf die pflanzliche als die tierische Produktion spezialisiert (CSAKI et al. 2000, S. 19ff).

4.1.2 Entwicklung in der Tierproduktion

Seit Beginn der 90er Jahre können folgende Tendenzen in der Schlachttierproduktion beobachtet werden: Die Viehbestände sind bis 2001 bei Rindern auf ca. 60% (das entspricht dem Bestand von 1965), bei Milchkühen auf ca. 78% (das entspricht dem Bestand von 1941), bei Schweinen auf etwa 68% (das entspricht dem Bestand von 1966) und Schafen sogar auf 22% des Bestandes von 1991 gesunken. Ein wesentlicher Grund für die Reduktion des Viehbestandes ist der Zusammenbruch der traditionellen Exportmärkte in der ehemaligen UdSSR. Allein der Pferdebestand blieb insgesamt fast unverändert (Tabelle 6).

Die Angaben deuten weiter darauf hin, dass die Reduktion des Viehbestandes nicht nur die landwirtschaftlichen Großbetriebe betraf. Die relativ konstanten Anteile am Bestand der Rin-

der, Milchkühe und Schweine belegen, dass in den Subsistenzwirtschaften ähnliche Anpassungsprozesse wie in den Kolchosen und Sowchosen stattgefunden haben. Erhebliche Veränderungen der Anteile sind bei Schafen und Pferden zu beobachten. Die Schafhaltung in den Subsistenzwirtschaften ist stark zurückgegangen. Allerdings wurde der Tierbestand dort nur um etwa die Hälfte und nicht auf ein Zehntel wie in den landwirtschaftlichen Betrieben reduziert. Die weitgehende Konstanz der Anzahl der Pferde ist auf einen Anstieg des Pferdebestandes in den Subsistenzwirtschaften zurückzuführen. Diese Betriebe verfünffachten die Anzahl der Tiere und kompensierten hierdurch den Rückgang der Bestände in den Großbetrieben. Die Steigerung des Pferdebestandes ist auf ihre Nutzung als Substitut für Maschinen in den Subsistenzwirtschaften zurückzuführen.

Tabelle 6: Viehbestand in Weißrussland in den Jahren 1991-2001, Stand: 1. Januar

Jahr	Rinder		dar. Milchkühe		Schweine		Schafe		Pferde	
	in 1000 St.	davon in ldw. Betrieben (in %)	in 1000 St.	davon in ldw. Betrieben (in %)	in 1000 St.	davon in ldw. Betrieben (in %)	in 1000 St.	Davon in ldw. Betrieben (in %)	in 1000 St.	davon in ldw. Betrieben (in %)
1991	6975	88,1	2362	71,5	5051	67,9	403	51,4	217	88,0
1992	6577	87,0	2314	69,9	4703	66,2	380	44,8	212	85,2
1993	6221	86,2	2220	67,9	4308	63,9	336	39,7	215	81,6
1994	5851	85,4	2199	66,9	4181	61,7	271	21,6	215	75,3
1995	5403	84,2	2180	66,0	4005	59,5	230	24,5	220	71,1
1996	5053	83,2	2137	64,8	3895	58,1	203	17,0	229	66,3
1997	4855	83,1	2043	64,1	3715	58,3	155	12,2	232	61,9
1998	4802	83,9	1999	64,4	3686	61,2	127	9,7	233	61,3
1999	4686	83,7	1946	65,1	3698	61,6	106	8,5	229	55,0
2000	4326	83,3	1885	66,3	3566	60,8	92	6,5	221	51,1
2001	4221	83,8	1845	67,3	3431	60,9	89	5,6	216	47,6
2001 in % von 1991	60,5		78,1		67,9		22,1		99,6	

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001c).

Die Haltung von Vieh in den Subsistenzwirtschaften dient vor allem der Sicherung des Eigenbedarfs mit Fleisch. Aufgrund der geringen Inputkosten, die Futtermittel können zu geringen Preisen von den Kolchosen bezogen werden, und der geringen Opportunitätskosten der Arbeit und des Bodens ist es für viele Haushalte günstiger das Fleisch für den Eigenverbrauch selbst zu produzieren, als es über den Markt zuzukaufen. Nur der Teil der Produktion, den die Familien nicht selbst benötigen, wird auf den Wochenmärkten verkauft. Die Erzeugung von speziellen Fleischprodukten (z.B. Wurst und einige Halbfabrikate) ist in den Subsistenzwirtschaften durch die technologischen Bedingungen begrenzt. Solche Produkte werden von den privaten Haushalten in der Regel auf dem Markt zugekauft.

4.1.3 Absatz von Agrarrohstoffen

Der Absatz von Vieh erfolgt – entsprechend der Lieferverpflichtungen der landwirtschaftlichen Unternehmen – hauptsächlich über staatliche Aufkaufstellen. Der Nachweis, dass die Betriebe ihre Verpflichtungen erfüllt haben, ist eine Voraussetzung, um verbilligte Betriebsmittel und sonstige Subventionen zu erhalten. Wie Tabelle 7 zeigt, sank allerdings

mittel und sonstige Subventionen zu erhalten. Wie Tabelle 7 zeigt, sank allerdings das Aufkaufvolumen des Staates von Vieh und Geflügel in den Jahren 1991 bis 2000 von 93,1% auf 61,5% der Gesamterzeugung. Ein nicht unerheblicher Anteil des erzeugten Fleisches wird von den landwirtschaftlichen Unternehmen für Tauschzwecke verwendet. Nach Schätzungen des Ministeriums für Statistik und Analyse betrug dieser Anteil 2001 ca. 10,8%. Etwa 22,3% wurden 2001 auf den Wochenmärkten verkauft. Dies ist als eine Folge niedriger staatlicher Aufkaufpreise und einer administrativen Begrenzung der Exportmöglichkeiten landwirtschaftlicher Produkte anzusehen.¹⁹ Ein Teil des erzeugten Fleisches wird auch als Lohnzahlung verwendet. Der Anteil war in letzten Jahren mit ca. 2% eher unbedeutend.

Tabelle 7: Staatlicher Aufkauf von Vieh in Weißrussland, 1990-2000

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Produktion (in 1000 t)	1758	1590	1442	1242	1138	995	937	941	981	949	854
Staatsaufkauf (in 1000 t)	1636	1443	1233	1009	836	583	546	547	594	572	525
Anteil (in %)	93,1	90,7	85,5	81,2	73,5	58,6	58,2	58,2	60,6	60,3	61,5

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis vom MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b, 2001c).

4.1.4 Ausgewählte ökonomische Kennzahlen in der Tierproduktion

Im Jahr 2000 erwirtschafteten ca. die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe (48,8%) Verluste. Es sind deutliche Unterschiede zwischen Betrieben, die sich auf die pflanzliche Produktion und Betrieben, die sich auf die tierische Produktion spezialisiert haben, festzustellen. In der Fleischproduktion hatten im Jahr 2000 85,3% der Unternehmen Verluste zu verzeichnen. Im Vergleich dazu waren in der Getreideproduktion nur 14,4% der Betriebe verlustbringend (MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS 2001b).

In der Tabelle 8 sind durchschnittliche Produktionskosten in der Tierproduktion und staatlich festgesetzte Aufkaufpreise wiedergegeben (in nominalen Preisen). Zu Beginn des Transformationsprozesses lagen die Aufkaufpreise deutlich über den Produktionskosten. Seit Mitte der 90er reichen bei allen Tierarten die staatlichen Aufkaufpreise nicht mehr aus, um die Kosten je Produktionseinheit zu decken. Mit dieser Politik werden zwei Zielsetzungen verfolgt. Zum einen sind geringe Preise für landwirtschaftliche Rohstoffe eine Voraussetzung, um die Bevölkerung mit billigen Nahrungsmitteln zu versorgen. Zum zweiten sollen den landwirtschaftlichen Betrieben besondere Anreize zur Erhöhung der Produktionseffizienz gegeben werden.

¹⁹ Vgl. die Angaben in Tabelle 5.

Tabelle 8: Durchschnittliche Produktionskosten und Aufkaufspreise bei ausgewählten Tierarten, nominale Preise in 1000 Rubel/kg Lebendgewicht, 1990-2000

	1990	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Prod. Kosten								
Rinder	2,99	1,71	12,32	20,52	37,95	68,78	276,7	949,7
Schweine	2,31	2,18	13,68	20,71	37,54	62,41	273,3	833,9
Geflügel	1,21	1,83	12,84	18,53	37,40	59,14	283,8	729,5
Aufkaufspreis								
Rinder	3,68	0,91	5,64	8,77	16,08	31,91	134,1	363,0
Schweine	3,09	1,73	10,56	15,70	31,69	58,57	245,2	688,0
Geflügel	2,68	1,54	10,42	16,33	31,91	55,45	283,0	718,0

Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b).

Der Vergleich der beiden Kennziffern erlaubt noch keine Beurteilung der Rentabilität der Fleischproduktion. Es ist zu berücksichtigen, dass die niedrigen Aufkaufspreise nur für den Teil der Produktion gelten, die aufgrund der Lieferverpflichtungen von den Fleischkombinaten aufgekauft werden. Für die restliche Produktion wird sich ein Preis einstellen, der über der gesetzlich festgelegten Grenze liegt. Die hierdurch erzielten Umsätze bzw. Gewinne, können ausreichend sein, um die Verluste aus den Lieferverpflichtungen zu kompensieren.

Inwieweit dies der Fall war, geht aus der Tabelle 9 hervor. Hier wird zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit der Tierproduktion auf die Rentabilität zurückgegriffen. Mit Ausnahme von 1999 ist dieser Indikator seit Anfang der 90er Jahre für die gesamte Tierproduktion negativ. Dies ist vor allem eine Folge der negativen Rentabilität in der Rinder- und der Geflügelproduktion. Die Schweineproduktion wies dagegen im gesamten Beobachtungszeitraum (mit Ausnahme von 1996 und 2000) eine positive Rentabilität auf.

Tabelle 9: Rentabilität¹ in der Tierproduktion, 1990-2000 (in %)

	1990	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Tierproduktion (insgesamt)	42,3	3,6	-1,8	7,9	-2,0	-0,6	-4,3	5,4	-8,8
Rinder	30,7	-1,1	-0,7	10,7	-12,8	-15,4	-11,4	10,9	-17,9
Schweine	34,2	13,2	6,4	11,1	-2,1	4,0	9,3	18,1	-0,9
Geflügel	73,0	5,4	-6,0	-11,0	-0,1	-4,7	-4,3	7,1	1,4

Anm.: ¹ Rentabilität ist Quotient aus Bruttogewinn und Produktionskosten minus eins.

Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b).

Bedingt durch die geringe Rentabilität der Fleischproduktion hat sich die finanzielle Lage der auf Tierproduktion spezialisierten Betriebe in den letzten Jahren zunehmend verschärft und sich dementsprechend die Verschuldung der Unternehmen erhöht. Die Verschuldung der Betriebe ist mit erheblichen Liquiditätsengpässen verbunden. Aufgrund dessen können Rechnungen für Vorleistungen in der Regel nicht fristgemäß gezahlt werden. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren auch nicht in der Lage, erforderliche Ersatzinvestitionen und Modernisierungen vorzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass sich die unzureichende Investitionstätigkeit negativ auf die Effizienz und die Produktivität der landwirtschaftlichen Produktion ausgewirkt hat. Die fehlenden Investitionsaktivitäten und mangelnde Mittel für die Wartung der

Anlagen und Ställe haben zudem dazu geführt, dass sich die Qualität der Produkte in den letzten Jahren erheblich verschlechtert hat.

4.2 Fleischverarbeitender Sektor

4.2.1 Unternehmens- und Marktstrukturen

Der fleischverarbeitende Sektor weist verschiedene Unternehmensformen auf. Hierbei handelt es sich um staatliche Fleischkombinate, offene Aktiengesellschaften²⁰, Schlachthöfe mit Fleischverarbeitungsbetrieben und kleine Fleischverarbeitungsbetriebe der Kolchosen und Sowchosen. Die durchschnittlichen Kapazitäten in der Fleischverarbeitung betragen ca. 890 Tsd. t Rind-, Schweine- und Schafffleisch pro Jahr und Betrieb (MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS 1998).

Die Kombinate liegen in den großen Industriezentren. Sie verfügen über Kühlanlagen, Lagerkapazitäten und Kapazitäten für die Erzeugung von Halbfabrikaten, Fleischkonserven und Wurstwaren. Sie befinden sich mit wenigen Ausnahmen unter der Aufsicht der Vereinigung der weißrussischen Fleisch- und Milchindustrie (MjasoMolProm), des Ministeriums für Landwirtschaft und Nahrungsmittel und den Rayonverwaltungen. Diese Institutionen greifen durch verschiedene technologische und organisatorische Maßnahmen wie bspw. Lieferbeziehungen, Höchstpreissetzungen und Produktionsauflagen in die wirtschaftlichen Aktivitäten der Fleischkombinate ein.

Außerdem existieren ca. 120 Schlachthöfe mit Fleischverarbeitungskapazitäten. Diese sind vor der politischen Wende entstanden. Die meisten von ihnen liegen in den Kreisstädten und versorgen hauptsächlich die Dorfbevölkerung. Sie sind den Gemeindeverwaltungen unterstellt. Kleinere Fleischverarbeitungsbetriebe gibt es in den Kolchosen und Sowchosen. Sie entstanden meistens kurz nach der politischen Wende und sind Eigentum der landwirtschaftlichen Betriebe. Außerdem wird ein Teil der Tiere in den Subsistenzwirtschaften für den Eigenbedarf geschlachtet und verarbeitet.

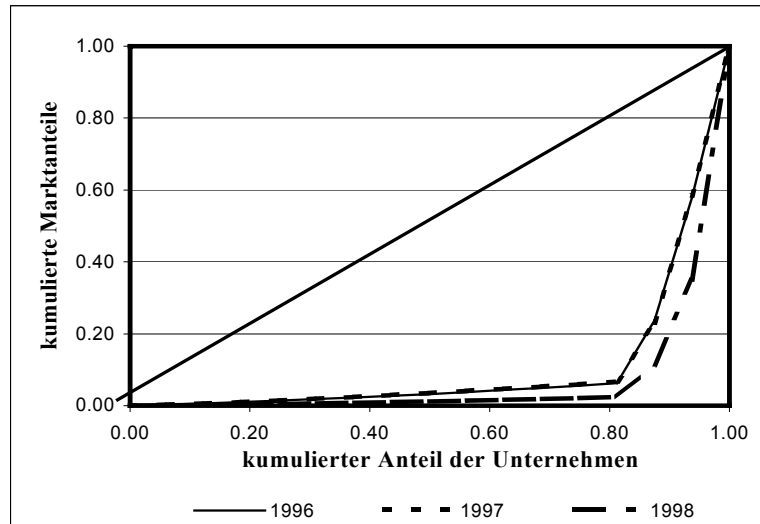
Trotz dieser diversifizierten Struktur wird die Fleischverarbeitung von den Kombinat beherrscht. Dies wird im Folgenden unter Verwendung der Lorentzkurve demonstriert. Da die erforderlichen Daten nicht für Weißrussland insgesamt, sondern nur für die Region Mogilew zur Verfügung stehen, bleibt die Analyse auf diese Region beschränkt. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die grundsätzlichen Ergebnisse für die nationale Ebene verallgemeinern lassen. Die Konzentration wird für den Zeitraum 1996 bis 1998 gemessen. In diesem Zeitraum fand der weitaus überwiegende Teil der Verarbeitung in 16 Unternehmen, darunter drei Fleischkombinaten, statt.

Die Abbildung 2 gibt Auskunft über die Verteilung der Verarbeitungsmengen auf die fleischverarbeitenden Betriebe. Es wird deutlich, dass zwei Gruppen von Unternehmen zu unterscheiden sind. In der ersten Gruppe, bestehend aus 13 Unternehmen (ca. 89%) ist ein fast gradliniger Anstieg der Lorentzkurve festzustellen. Diese Betriebe hatten 1996 mit 7% nur einen geringen Anteil an der gesamten Fleischverarbeitung; ihr Anteil ist im dritten Jahr sogar unter 5% gesunken. Die restlichen drei Unternehmen waren damit für mehr als 90% der

²⁰ Hierbei handelt es sich um ehemalige staatliche Fleischkombinate. Sie werden im folgenden zur Gruppe der Kombinate gezählt.

Fleischverarbeitung verantwortlich. Der Hauptgrund für den hohen Marktanteil der Kombinate sind die Lieferverpflichtungen und die Errichtung von "Rohstoffkreisen".

Abbildung 2: Konzentration in der Fleischverarbeitung in der Region Mogilew, 1996-1998



Quelle: Eigene Berechnungen mit Hilfe der Angaben im Anhang.

Weiterhin fällt auf, dass das größte Unternehmen seinen Marktanteil von ca. 40% auf mehr als 60% steigern konnte. Es ist davon auszugehen, dass dieses Kombinat über erhebliche Marktmacht verfügt und den Markt für Schlachttiere weitgehend dominiert. Aus der Tabelle im Anhang geht hervor, dass die Veränderungen vor allem darauf zurückzuführen sind, dass das Kombinat mit den höchsten Marktanteil in der Lage war, die Verarbeitungsmengen konstant zu halten, während in den anderen Unternehmen diese zwischen 1996 und 1998 auf die Hälfte zurückgingen.

Da sich im Rohstoffkreis des dominierenden Kombinats besonders viele landwirtschaftliche Betriebe befanden, kann die Einrichtung dieser Kreise als eine Ursache dafür angesehen werden, dass dieses seinen Marktanteil derart erhöhen konnte. Andererseits kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass sich die tierische Produktion in diesem Rohstoffkreis auf Grund staatlicher Maßnahmen oder durch gezielte Aktivitäten des Kombinates konsolidiert hat.²¹

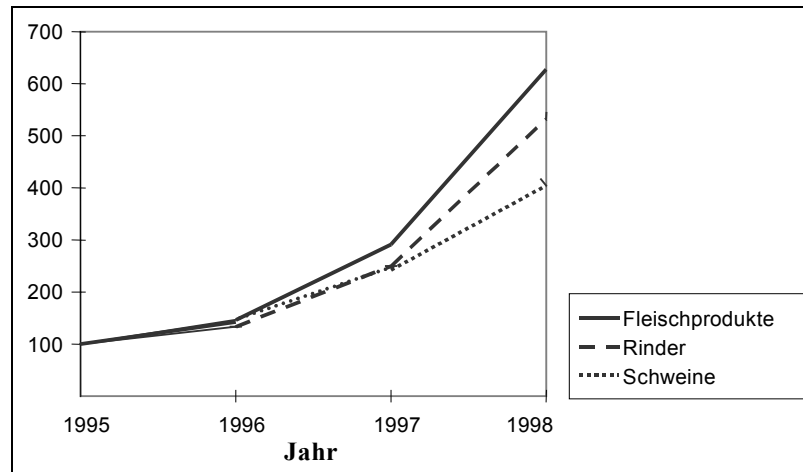
Die beschriebene Marktstruktur und ihre Entwicklung findet ihren Niederschlag auch in anderen Indikatoren. Die Dispersion, gemessen am Gini-Koeffizienten, erhöhte sich von 0,78 (1996) auf 0,86 (1998). Dementsprechend stieg auch die absolute Konzentration, wie durch die Erhöhung des Herfindahl-Koeffizienten von 0,32 auf fast 0,5 deutlich wird (vgl. Tabelle im Anhang). Es bleibt festzuhalten, dass nicht nur auf regionaler, sondern auch auf nationaler Ebene von einer hohen Konzentration ausgegangen werden kann. So beträgt der Anteil der Fleischkombinate ca. 90% an der Fleischverarbeitung in Weißrussland.

Aus den Ausführungen in Kap. 3 folgt, dass die wettbewerbspolitischen Eingriffe nach Unternehmensgrößen differenziert sind und dadurch die Marktstruktur im fleischverarbeitenden

²¹ Durch eine Festsetzung der Einzugsgebiete erhalten die Kombinate Anreize in die landwirtschaftliche Produktion zu investieren, da die Erträge ihnen zufallen und nicht zu anderen Verarbeitern wandern. Es stehen jedoch keine Angaben zur Verfügung, um diese Hypothese zu stützen.

Gewerbe beeinflussen. So ist davon auszugehen, dass die duale Marktstruktur und die Zunahme der Konzentration in der Fleischverarbeitung keine Folge superiorer Technologien oder eines besseren Managements und damit eines wirtschaftlichen Wettbewerbs, sondern eine Folge der wirtschaftspolitischen Eingriffe ist. Inwieweit die ökonomischen Bestimmungsgründe Auswirkungen zeigen, kann anhand des vorliegenden Materials nicht entschieden werden. Weiterhin kann nicht geklärt werden, inwieweit sich die Konzentration negativ auf die Konsumenten auswirkt.

Abbildung 3: Entwicklung der Preisindizes von Fleischprodukten und Schlachttieren in Weißrussland, 1995-1998



Anm.: Basisjahr 1995.

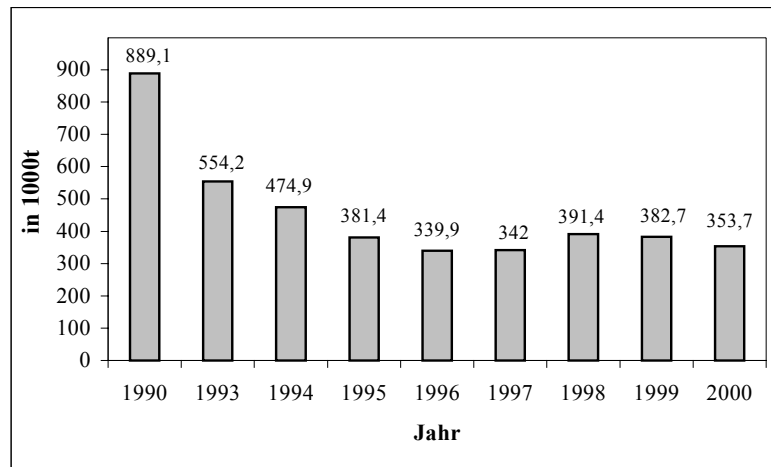
Quelle: Eigene Darstellungen auf Basis von MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1999a, 1999b).

Zwar werden auch für verarbeitete Produkten Höchstpreise festgesetzt, es kann aber vermutet werden, dass die Fleischkombinate auf Grund einer besseren Verhandlungsposition eher in der Lage sind, größere Preissteigerungen durchzusetzen als die landwirtschaftlichen Betriebe. Die Abbildung 3 zeigt die Entwicklungen der Preisindizes von Fleischprodukten (Einzelhandelpreis) und von Schlachttieren (Aufkaufspreis). Aus der Darstellung geht hervor, dass die Preise von Fleischprodukten zwischen 1995 und 1998 stärker gestiegen sind als die von Schlachttieren. Auffällig ist, dass die Divergenz insbesondere im Zeitraum 1997-1998, d.h. nach der Einführung der staatlich kontrollierten Preise, zunahm. Die fleischverarbeitenden Betriebe waren augenscheinlich besser als die landwirtschaftlichen Unternehmen in der Lage, ihre Interessen im Ausschuss für Preisbildung durchzusetzen. In etwa 30% der Rohstoffkosten in der Fleischverarbeitung entfallen auf Hilfsstoffe (Zusatz- und Konservierungsstoffe), für die nur im beschränkten Umfang Preiskontrollen bestehen und die häufig aus dem Ausland zu beziehen sind. Die verarbeitenden Betriebe argumentierten anscheinend überzeugend, dass höhere Preise für die Zusatzstoffe die Verarbeitungskosten überproportional ansteigen ließen.

4.2.2 Verarbeitungsmengen und Absatzkanäle

Die Reduktion der landwirtschaftlichen Produktionsmengen findet naturgemäß seinen Niederschlag in den Verarbeitungsmengen. Wie die Abbildung 4 zeigt, hat diese zwischen 1990 und 2000 sehr stark abgenommen. Eine Folge der Wechselwirkung ist, dass zur Zeit erhebliche Überkapazitäten im fleischverarbeitenden Sektor Weißrusslands bestehen. Die wesentlichen Ursachen wurden im Zusammenhang mit der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion erläutert.

Abbildung 4: Entwicklung der industriellen Fleischverarbeitung in Weißrussland, 1990-2000



Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b).

Nach Angaben des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung und des Ministeriums für Statistik erfolgte der Absatz der Fleischprodukte zu Beginn der 90er Jahre vor allem auf dem ausländischen Markt. Der Hauptabnehmer war Russland, Exporte in andere Länder insbesondere außerhalb der GUS spielten eine untergeordnete Rolle. Die Ausfuhr verarbeiteter Produkte nahm seit Mitte der 90er Jahre stark ab. Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass der weitaus überwiegende Teil der Produkte Ende der 90er Jahre auf dem inländischen Markt abgesetzt wurden.

Im Zeitraum von 1995 bis 1997 wurde jedoch beim Handel mit Fleischprodukten trotz der sinkenden Exporte und der steigenden Importe noch ein mengenmäßiger Ausfuhrüberschuss erzielt (s. Tabelle 10). Ein zunehmender Anteil des Exports nach Russland wurde über den Barterhandel abgewickelt. Die Ursache ist nicht nur in der schwierigen finanziellen Situation der russischen Partner begründet. Ein weiterer Grund besteht in der von der weißrussischen Regierung durchgeführten Besteuerung der Exporteinnahmen.²²

Die schwierige Situation der Exportwirtschaft nach dem Zusammenbruch der traditionellen Exportmärkte wurde zudem durch die Wechselkurspolitik der weißrussischen Nationalbank weiter verschlechtert (RUSAKOVICH 1998, S. 28). Die 1995 durchgeführte reale Aufwertung der weißrussischen Währung gegenüber dem US-Dollar hat die Wettbewerbsfähigkeit der weißrussischen Exporteure von Fleischprodukten auf den Exportmärkten verschlechtert und zudem den Konkurrenzdruck auf den inländischen Markt durch Importe erhöht. Hinzu kam, dass durch steigende Agrarüberschüsse in westlichen Ländern die Weltmarktpreise für Fleisch in den 90er Jahren ständig unter Druck waren. Insbesondere westeuropäische Exporteure boten ihre Fleischerzeugnisse auf dem weißrussischen Markt mit Hilfe von Exportsubventionen relativ günstig an (BELNIIIEIK 1999, S. 20). Als Folge konnten sich ausländische Fleischproduzenten verstärkt Marktanteile auf dem weißrussischen Markt sichern. Die Produkte der ausländischen Anbieter waren zudem oft optisch attraktiver (z. B. auffälligere Verpackung) (OBUCHOWITSCH 1998, S. 200-204).

²² Vgl. die Angaben in Tabelle 5.

Tabelle 10: Außenhandel mit ausgewählten Fleischprodukten in Weißrussland in 1000 t, 1995-2000

	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2000 _{1995 = 100 %}
Einfuhr							
Rindfleisch	0,2	3,0	8,9	4,7	2,0	1,8	900
Schweinefleisch	3,0	6,0	6,1	2,4	5,3	5,1	170
Geflügel	0,5	1,0	5,2	13,6	12,6	21,6	4320
Fleisch gesamt	10	19	34	32	35	44	440
Wurstprodukte	1,0	1,0	2,7	1,4	1,8	1,0	100
Ausfuhr							
Rindfleisch	24,0	14,0	5,1	6,1	5,8	6,0	25
Schweinefleisch	5,0	3,0	17,8	11,8	8,0	14,3	286
Geflügel	1,0	0,2	2,4	28,3	6,0	6,8	680
Fleisch gesamt	47	15	34	53	30	37	78
Wurstprodukte	2,0	1,0	1,0	1,0	k. A.	k. A.	50
Nettoeinfuhr							
Rindfleisch	-23,8	-11	3,8	-1,4	-3,8	-4,2	
Schweinefleisch	-2,0	3	-11,7	-9,4	-2,7	-9,2	
Geflügel	-0,5	0,8	2,8	-14,7	6,6	14,8	
Fleisch gesamt	-37	4	0	-21	5,0	7,0	
Wurstprodukte	-1,0	0	1,7	0,4	k. A.	k. A.	

Quelle: MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1999b, 2000a, 2001b).

Durch steigende Agrarüberschüsse in westlichen Ländern und Forderungen nach Freihandel in der Weltwirtschaft verstärkten sich diese Probleme in der Fleischwirtschaft in den 90er Jahren. Die kurz- und mittelfristige Belastung der Fleischwirtschaft Weißrusslands wurde unter anderem auch durch eine fehlende Wettbewerbskraft der heimischen Landwirtschaft und Verarbeitungsindustrie bedingt. Die geringe Wettbewerbsfähigkeit der Fleischindustrie hat ihre Ursache auch in den veralteten Verarbeitungskapazitäten und fehlenden Anreizen, Neuinvestitionen vorzunehmen. Nach Angaben des Ministeriums für Statistik und Analyse gab es in den letzten Jahren nur eine geringe Investitionstätigkeit in der Fleischwirtschaft.²³ Der größte Anteil hiervon erfolgte zudem von staatlicher Seite, für private Investoren, sowohl inländische als auch ausländische, war die Fleischwirtschaft unattraktiv. Es ist davon auszugehen, dass die geringe Investitionsneigung Privater durch rechtliche Instabilitäten und Unsicherheiten, die fehlende Umstrukturierung in vielen Bereichen der Volkswirtschaft, ein niedriges Pro-Kopf-Einkommen und damit eine geringe gesamtwirtschaftliche Nachfrage, eine geringe Entwicklung der marktwirtschaftlichen Infrastruktur, nur unzureichend definierte Ei-

²³ Detaillierte Angaben für die Fleischwirtschaft liegen nicht vor. Die Investitionsquote in der gesamten Volkswirtschaft war 1997 auf weniger als die Hälfte des Niveaus von 1990 gesunken. In der Landwirtschaft betrug die Reduktion im Jahr 1999 gegenüber 1990 sogar 89% (MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS 2001b). Der Anteil der landwirtschaftlichen Investitionen an den Gesamtinvestitionen hat sich damit von 28% (1990) auf 7,3% (2000) verringert. Diese Angaben deuten darauf hin, dass die Unternehmen kaum in der Lage gewesen sein dürften, ihre Produktionskapazitäten aufrecht zu erhalten.

gentums- und Verfügungsrechte bspw. über Boden und ständige Veränderungen der außenwirtschaftlichen Regelungen bedingt sind (PETKEWITSCH 1999, S.129-131). Diese Bedingungen haben dazu geführt, dass nach Schätzung der Weltbank und des internationalen Währungsfonds Weißrussland in der Rangliste der Länder – geordnet nach dem Investitionsklima – nur den 112. Platz belegt (REDIKO et al. 1999, S. 216-219).

Inwieweit sich mittelfristig eine Verbesserung der Lage in der weißrussischen Fleischwirtschaft einstellen wird ist zur Zeit nicht eindeutig zu beantworten. ANTONJUK et al. (1996, S. 10) gehen davon aus, dass die Importe von Fleischprodukten zukünftig an Bedeutung gewinnen werden. Gleichzeitig weisen sie darauf hin, dass der Einfuhr durch unterschiedliche Geschmacks- und Verzehrgeohnheiten Grenzen gesetzt sind. Zudem könnten durch lebensmittelrechtliche Bestimmungen, Marktordnungsmaßnahmen und hohe Importzölle die Einfuhren zunehmend erschwert werden.

5 ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit wurden verfügbare Daten zur Lage und zu Entwicklungsproblemen der weißrussischen Fleischwirtschaft zusammengestellt und hinsichtlich verschiedener Schwerpunkte ausgewertet. Die Analyse wurde unter besonderer Berücksichtigung der Rahmenbedingungen durchgeführt. Darüber hinaus wurden durchschnittliche Produktionskosten und Rentabilität, Preise und Absatz sowie Konzentration und Marktspannen diskutiert.

Aus der Untersuchung geht hervor, dass der Schrumpfungsprozess in der Landwirtschaft (bzw. Fleischwirtschaft) noch nicht überwunden ist. Dies zeigt sich an der kontinuierlichen Senkung der Agrarproduktion und des Arbeitseinsatzes. Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass das Ziel der Selbstversorgung mit wichtigen landwirtschaftlichen Produkten in immer geringerem Umfang erfüllt wurde. Die Nachfrage nach Fleisch wird zu einem großen Teil durch die Eigenversorgung der Bevölkerung (Subsistenzwirtschaften) befriedigt.

Die teilweise privatisierten landwirtschaftlichen und fleischverarbeitenden Unternehmen weisen keine Effizienz- und Produktionssteigerungen auf. Darüber hinaus gibt es kaum Investitionen in diesem Sektoren. Die verlorenen Kontakte der weißrussischen Fleischwirtschaft mit den Nachfolgestaaten der UdSSR wirkte sich in den 90er Jahren negativ auf die Entwicklung der Fleischwirtschaft aus. Zudem hat die Aufwertung der weißrussischen Währung zum US-Dollar die Wettbewerbsfähigkeit weißrussischer Exporteure auf dem Weltmarkt negativ beeinflusst und den Konkurrenzdruck auf die inländischen Produzenten erhöht. Dadurch hat sich die Handelsbilanz mit Fleischprodukten verschlechtert. Darüber hinaus werden westliche Importe durch die Regierungen der Exportländer subventioniert. Infolgedessen sieht sich die weißrussische Fleischwirtschaft einem zusätzlichen Anpassungsdruck auf dem heimischen Markt gegenüber.

Die vertikalen Koordinierungsmechanismen des Staates erlangen in der Fleischwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Hierdurch werden Strukturveränderungen durch den Staat vorgegeben, die zu einer stärkeren absoluten und relativen Konzentration bei den fleischverarbeitenden Betrieben geführt haben.

Die Einführung von Höchstpreisen für Fleischprodukte führte zur Senkung der Produktion in der Fleischwirtschaft und zu einer Erhöhung der Marktspanne bei der Verarbeitung von Fleisch. Die Festlegung niedriger Höchstpreise für die landwirtschaftlichen Produkte ist eine wesentliche Ursache für die Verringerung der Produktion. In diesem Zusammenhang ist an-

zumerken, dass die Lage und Entwicklung der Fleischwirtschaft sich unter solchen Rahmenbedingungen weiter verschlechtern wird. Deshalb ist es erforderlich, eine generelle Änderung der Rahmenbedingungen hinsichtlich der staatlichen Eingriffe in die betriebswirtschaftliche Tätigkeit der Unternehmen und in die Preisbildung anzustreben.

LITERATURVERZEICHNIS²⁴

- ANTONJUK, V. et al. (1996): Konceptija razvitija mjasnoj i molotčnoj promyšlennosti Respubliki Belarus [Die Konzeption der Entwicklung der Fleisch- und Milchindustrie Weißrusslands], Akademija agrarnych nauk Respubliki Belarus [Akademie der Agrarwissenschaften der Republik Weißrussland], Minsk.
- BELARUS ECONOMIC TRENDS (1999): Bulletin, *Quarterly Issue April-June 1999*, Minsk.
- BELNIIIEIK (1999): Die Konzeption der Ernährungssicherheit Weißrusslands, Angaben des Belorussischen Forschungsinstitutes der Ökonomie und Information in AIK, Minsk.
- CSAKI, C., LERMAN, Z., SOTNIKOV, S. (2000): Farm Restructuring in Belarus, Progress and Constraints, Washington D.C.
- IMF (1998): Republic of Belarus: Recent Economic Developments, *IMF Staff Country Report No. 98/108*, Washington D.C.
- JUNOSCHEV, J. (1999): Osnovnye napravlenija povyšenija ekonomičeskoj effektivnosti pred-prijatij APK [Grundrichtungen der Steigerung der ökonomischen Effizienz der Betriebe des AIK], in: BELORUSSKAJA SEL'SKOCHOZJAJSTVENNAJA AKADEMIJA [WEIßRUSSISCHE AKADEMIE DER LANDWIRTSCHAFT] (Hrsg.): Formirovanie novoj sistemy sozialno-ekonomičeskogo rasvitija sela [Schaffung eines neuen Systems der sozial-ökonomischen Entwicklung auf dem Lande], Teil 4, Gorki, S. 72-75.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1998): Svodnyj balans proizvodstvennych moščnostej za 1998 god [Bilanz der Produktionskapazitäten Weißrusslands für das Jahr 1989], Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1999a): Statistische Datensammlung (Jahrbuch) "Agrarindustriekomplex der Republik Belarus", Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (1999b): Statistische Datensammlung (Jahrbuch) "Industrie der Republik Belarus", Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2000a): Außenwirtschaftliche Beziehungen der Republik Belarus, Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001a): Statistische Datensammlung "Republik Belarus in Zahlen", Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001b): Statistische Datensammlung (Jahrbuch) "Landwirtschaft der Republik Belarus", Minsk.
- MINISTERIUM FÜR STATISTIK UND ANALYSE DER REPUBLIK BELARUS (2001c): *Statistische Bulletin (monatlich) Nr. 6*, Minsk.
- OBUCHOVIČ, V. (1997): Razvitie integratii v prodovolstvennom sektore APK Respubliki Belarus [Entwicklung der Integration im AIK der Republik Weißrussland], in: OrganizatSIONNO-ekonomičeskoje obosnovanie i razrabotka integracionnyh modelej v APK [Organisatorisch-ökonomische Grundlage und Bearbeitung von Integrationsmodellen im AIK], Smolensk-Gorki, S. 185-241.

²⁴ Die Übersetzungen der Literaturquellen aus dem Russischen ins Deutsche sind nicht autorisiert.

- OBUCHOVIČ, V. (1998): Obosnovanie optimalnoj struktury proizvodstva mjasa različnych vidov na regionalnom urovne [Begründung der optimalen Struktur bei der Erzeugung von Fleischprodukten auf Regionalebene], in: BELORUSSKAJA SEL'SKOCHOZJAJSTVENNAJA AKADEMIJA [WEIßRUSSISCHE LANDWIRTSCHAFTLICHE AKADEMIE] (Hrsg.): Formirovanie novoj sistemy socialno-ekonomičeskogo rasvitija sela [Schaffung eines neuen Systems der sozial-ökonomischen Entwicklung auf dem Lande], Teil 2, Gorki, S. 200-204.
- OBUCHOVIČ, V. et al. (1998): Razvitie integratii v prodovolstvennom sektore APK respublik Belarus [Entwicklung der Integration im AIK Weißrusslands], in: BELORUSSKAJA SEL'SKOCHOZJAJSTVENNAJA AKADEMIJA [WEIßRUSSISCHE LANDWIRTSCHAFTLICHE AKADEMIE] (Hrsg.): Formirovanie novoj sistemy socialno-ekonomičeskogo razvitija sela [Schaffung eines neuen Systems der sozial-ökonomischen Entwicklung auf dem Lande], Teil 2, Gorki, S. 21-28.
- PETKEVIČ, S. (1999): Adaptacija sel'skochozjajstvennych predprijatii k rynočnym uslovijam [Vorbereitung der landwirtschaftlichen Betriebe auf die Marktwirtschaft], in: Ekonomičeskie problemy agropromyšlennogo kompleksa [Ökonomische Probleme des Agroindustriellen Komplexes], Minsk, S. 129-131.
- REDIKO, W. et al. (1999): Inostrannye investicii v ekonomiku respublik Belarus: sostojanie, problemy, perspektivy razvitija [Ausländische Investitionen in Weißrussland: Zustand, Probleme, Perspektiven der Entwicklung], in: BELORUSSKAJA SEL'SKOCHOZJAJSTVENNAJA AKADEMIJA [WEIßRUSSISCHE LANDWIRTSCHAFTLICHE AKADEMIE] (Hrsg.): Formirovanie novoj sistemy socialno-ekonomičeskogo rasvitija sela [Schaffung eines neuen Systems der sozial-ökonomischen Entwicklung auf dem Lande], Teil 4, Gorki, S. 216-219.
- RUSAKOVIČ, S. (1998): Entwicklungsmöglichkeiten des Agrarsektors Weißrusslands unter verschiedenen Rahmenbedingungen, Dissertation, Institut für Agrarpolitik und landwirtschaftliche Marktlehre der Universität Hohenheim.
- SKURATOVIČ, K. (2001): Častnik nedorabotal [Bericht zur Situation in der Landwirtschaft Weißrusslands], *Belorusskij Rynok*, Nr 46 [*Weißrussischer Markt*, Nr. 46], Minsk.
- UNTERLAGEN DER REGIONSVRWALTUNG MOGILEV (1997): Sozialno-ekonomičeskoe položenie mogilevskoj oblasti [Sozial-ökonomische Entwicklung des Gebietes Mogilev], Mogilev.
- UNTERLAGEN DER REGIONSVRWALTUNG MOGILEV (1998): Sozialno-ekonomičeskoe položenie mogilevskoj oblasti [Sozial-ökonomische Entwicklung des Gebietes Mogilev], Mogilev.
- UNTERLAGEN DER REGIONSVRWALTUNG MOGILEV (1999): Angaben der Verwaltung für Landwirtschaft und Nahrungsmittel des Oblasts Mogilev, Mogilev.
- WEIßRUSSLAND & UNTERNEHMEN (2000): Die Weltbank macht sich Sorgen um Belarussische Kolchosen, Nr. 2, Minsk.

GESETZE

Gesetz über die Betriebe vom Dezember des Jahres 1990.

Programme zur Entwicklung des Agrarindustriellen Komplexes der Republik Belarus. Bestätigt durch Erlass des Präsidenten vom 14. Mai 2001 N256.

Protokoll Nr.13 der Sitzung des Ministerrates von 1996 "Staatliches Programm der Reorganisation des agroindustriellen Komplex Weißrusslands".

Verordnung Nr. 1653 vom 31.11.2001 des Präsidenten Weißrusslands "Über die Ergänzung für Realisierung von Programmen zur Entwicklung des Agrarindustriellen Komplexes der Republik Belarus".

Vorschrift Nr. 127 vom 19.02.2000 des Ministerrates Weißrusslands "Über dem Aufkauf von Fleisch in Haushalten".

Vorschrift Nr. 2 vom 04.01.1998 des Ministerrates Weißrusslands "Über die Schlachtung von Vieh in den Schlachthöfen mit Fleischverarbeitungsbetriebe und in Fleischverarbeitungshallen der Kolchosen und Sowchosen".

Vorschrift Nr. 366/12 des Kartellamtes vom 26.06.1995 "Über die Regelung des Monopols".

Vorschrift Nr. 49 vom 02.06.1997 des Ministeriums für Wirtschaft "Über die staatlichen Preissetzung der Fleischprodukte".

Vorschrift Nr. 63 vom 06.02.1995 "Über die Privatisierung der fleischverarbeitenden Unternehmen".

Vorschrift von 1997 des Ministeriums für Wirtschaft "Über die Rohstoffkreise".

ANHANG

Tabelle 1: Betriebliche Fleischverarbeitung in der Region Mogilew, in 1000 t

Unternehmen	1996	1997	1998
1	251	220	47
2	255	260	51
3	261	280	55
4	314	330	75
5	329	332	80
6	332	375	81
7	363	393	92
8	366	401	98
9	424	435	100
10	439	444	112
11	451	450	113
12	468	460	120
13	521	601	137
14	13280	11882	4320
15	26063	25897	11250
16	32003	30490	31020
Summe	76120	73250	47751
Gini-Koeffizient	0,787	0,784	0,861
Herfindahl-Index	0,325	0,325	0,486

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der UNTERLAGEN DER REGIONSV ERWALTUNG MOGILEW (1997, 1998 und 1999).

**DISCUSSION PAPERS
DES INSTITUTS FÜR AGRARENTWICKLUNG
IN MITTEL- UND OSTEUROPA (IAMO)**

**DISCUSSION PAPERS
OF THE INSTITUTE OF AGRICULTURAL DEVELOPMENT
IN CENTRAL AND EASTERN EUROPE (IAMO)**

- No. 1 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Promoting CEA Agricultural Exports through Association Agreements with the EU
- Why is it not working?
- No. 2 FROHBERG, K., HARTMANN, M. (1997):
Comparing Measures of Competitiveness: Examples for Agriculture in the Central
European Associates
- No. 3 POGANIETZ, W.R., GLAUCH, L. (1997):
Migration durch EU-Integration? Folgen für den ländlichen Raum
- No. 4 WEINGARTEN, P. (1997):
Agri-Environmental Policy in Germany - Soil and Water Conservation -
- No. 5 KOPSIDIS, M. (1997):
Marktintegration und landwirtschaftliche Entwicklung: Lehren aus der Wirtschafts-
geschichte und Entwicklungsökonomie für den russischen Getreidemarkt im Trans-
formationsprozeß
- No. 6 PIENIADZ, A. (1997):
Der Transformationsprozeß in der polnischen Ernährungsindustrie von 1989 bis 1995
- No. 7 POGANIETZ, W.R. (1997):
Vermindern Transferzahlungen den Konflikt zwischen Gewinnern und Verlierern in
einer sich transformierenden Volkswirtschaft?
- No. 8 EPSTEIN, D.B., SIEMER, J. (1998):
Difficulties in the Privatization and Reorganization of the Agricultural Enterprises in
Russia
- No. 9 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., RUDOLPH, D., VAIKUTIS, V.,
WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Lithuanian Food Industry: Problems and Perspectives
- No. 10 JASJKO, D., HARTMANN, M., KOPSIDIS, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1998):
Restructuring the Latvian Food Industry: Problems and Perspectives

- No. 11 SCHULZE, E., NETZBAND, C. (1998):
Ergebnisse eines Vergleichs von Rechtsformen landwirtschaftlicher Unternehmen in Mittel- und Osteuropa
- No. 12 BERGSCHMIDT, A., HARTMANN, M. (1998):
Agricultural Trade Policies and Trade Relations in Transition Economies
- No. 13 ELSNER, K., HARTMANN, M. (1998):
Convergence of Food Consumption Patterns between Eastern and Western Europe
- No. 14 FOCK, A., VON LEDEBUR, O. (1998):
Struktur und Potentiale des Agraraußenhandels Mittel- und Osteuropas
- No. 15 ADLER, J. (1998):
Analyse der ökonomischen Situation von Milchproduktionsunternehmen im Oblast Burgas, Bulgarien
- No. 16 PIENIADZ, A., RUDOLPH, D.W., WANDEL, J. (1998):
Analyse der Wettbewerbsprozesse in der polnischen Fleischindustrie seit Transformationsbeginn
- No. 17 SHVYTOV, I. (1998):
Agriculturally Induced Environmental Problems in Russia
- No. 18 SCHULZE, E., TILLACK, P., DOLUD, O., BUKIN, S. (1999):
Eigentumsverhältnisse landwirtschaftlicher Betriebe und Unternehmen in Rußland und in der Ukraine - Befragungsergebnisse aus den Regionen Nowosibirsk und Shitomir
- No. 19 PANAYOTOVA, M., ADLER, J. (1999):
Development and Future Perspectives for Bulgarian Raw Milk Production towards EU Quality Standards
- No. 20 WILDERMUTH, A. (1999):
What Kind of Crop Insurance for Russia?
- No. 21 GIRGZDIENE, V., HARTMANN, M., KUODYS, A., VAIKUTIS, V., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Lithuania: Results of an Expert Survey in the Dairy and Sugar Branch
- No. 22 JASJKO, D., HARTMANN, M., MIGLAVS, A., WANDEL, J. (1999):
Industrial Organisation of the Food Industry in Latvia: Results of an Expert Survey in the Dairy and Milling Branches
- No. 23 ELSNER, K. (1999):
Analysing Russian Food Expenditure Using Micro-Data

- No. 24 PETRICK, M., DITGES, C.M. (2000):
Risk in Agriculture as Impediment to Rural Lending – The Case of North-western Kazakhstan
- No. 25 POGANIETZ, W.R. (2000):
Russian Agri-Food Sector: 16 Months After the Breakdown of the Monetary System
- No. 26 WEBER, G., WAHL, O., MEINLSCHMIDT, E. (2000):
Auswirkungen einer EU-Osterweiterung im Bereich der Agrarpolitik auf den EU-Haushalt
- No. 27 WAHL, O., WEBER, G., FROHBERG, K. (2000):
Documentation of the Central and Eastern European Countries Agricultural Simulation Model (CEECA-SIM Version 1.0)
- No. 28 PETRICK, M. (2000):
Land Reform in Moldova: How Viable are Emerging Peasant Farms? An assessment referring to a recent World Bank study
- No. 29 WEINGARTEN, P. (2000):
Buchbesprechung: BECKMANN, V. (2000): Transaktionskosten und institutionelle Wahl in der Landwirtschaft : Zwischen Markt, Hierarchie und Kooperation
- No. 30 BROSIG, S. (2000):
A Model of Household Type Specific Food Demand Behaviour in Hungary
- No. 31 UVAROVSKY, V., VOIGT, P. (2000):
Russia's Agriculture: Eight Years in Transition – Convergence or Divergence of Regional Efficiency
- No. 32 SCHULZE, E., TILLACK, P., GERASIN, S. (2001):
Eigentumsverhältnisse, Rentabilität und Schulden landwirtschaftlicher Großbetriebe im Gebiet Wolgograd
- No. 33 KIELYTE, J. (2001):
Strukturwandel im baltischen Lebensmittelhandel
- No. 34 ШУЛЬЦЕ, Э., ТИЛЛАК, П., ГЕРАСИН, С. (2001):
Отношения собственности, рентабельность и долги крупных сельскохозяйственных предприятий в Волгоградской области
- No. 35 HARTMANN, M., FROHBERG, K. (2001):
Konsequenzen der Integration im Agrar- und Ernährungssektor zwischen Beitrittsländern und der EU-15

- No. 36 PETRICK, M. (2001):
Documentation of the Poland farm survey 2000
- No. 37 PETRICK, M., SPYCHALSKI, G., ŚWITŁYK, M., TYRAN, E. (2001):
Poland's Agriculture: Serious Competitor or Europe's Poorhouse? Survey results on farm performance in selected Polish voivodships and a comparison with German farms
- No. 38 HOCKMANN, H., KASHTANOVA, E., KOWSCHIK, S. (2002):
Lage und Entwicklungsprobleme der weißrussischen Fleischwirtschaft

Die Discussion Papers sind erhältlich beim Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO).
The Discussion Papers can be ordered from the Institute of Agricultural Development in Central and Eastern Europe (IAMO).